

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Mai und Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 21¼ Sgr.

Da die Königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 21¼ Sgr. **direct und franco** an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. April 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen

Altona, 27. April. Die „Schl.-Holst. Z.“ meldet: Das holsteinische Obergericht schloß sich in pleno der Rechtsverwahrung der Stände an und sandte eine bezügliche Erklärung nach London.

Newyork, 16. April. Die Conföderirten eroberten Fort Willow am Mississippi, wobei 400 Unionisten geblieben sind. Die Repräsentantenkammer verwarf Cong's Antrag auf Anerkennung der Südstaaten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
Berliner Börse vom 27. April. Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90%. Preuss.-Anleihe 124. Neue Anleihe 105½. Schles.-Holl.-Anleihe 103½. B. Ober-Schlesische L. A. 156. Ober-Schles. L. A. B. 140. B. Rheinb. 129½. Wilhelmsbahn 59½. Rheinb. 55. Tarnowitzer 69. Dörsch. Credit-Anleihe 85. Dörsch. National-Anleihe 70½. 1860er Loose 83½. 1864er Loose 55½. Dörsch. Banknoten 87½. Wien 2 Monate 86½. Darmstädter 87½. Adm.-Bonds 181½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62½. Mainz-Ludwigshafen 124½. Italien. Anleihe 67½. Genöser Credit-Anleihe 48½. Commandit-Anleihe 100½. Aufb. Banknoten 65½. Hamburg 2 Monat. — London 1 Monat. — Paris 2 Monat. — Dörsch. Reichsmark, Fonds, Eisenbahnen fest.

Wien, 27. April. [Anfangs-Course.] Ziemlich fest. Credit-Anleihe 195, 20, 1860er Loose 95, 90, 1864er Loose 95, 55. National-Anleihe 80, 30. London 114, —.

Berlin, 27. April. Roggen: behauptet. Frühjahr 35½, Mai-Juni 35½, Juni-Juli 36½, Herbst 39. — Spiritus: fest. Frühjahr 14½, Mai-Juni 14½, Juni-Juli 15½, Herbst 16. — Rüböl: behauptet. Frühjahr 12½, Herbst 12½.

Zur Geschichte der hannoverschen Politik in Betreff Schleswig-Holsteins.

Die von dem englischen Botschafter gebrachten Enthüllungen über die hannoversche Politik in der Herzogthümerfrage haben nicht geringes Aufsehen gemacht. Wir geben in dem Nachstehenden einige Proben der Berichte des englischen Gesandten in Hannover, Herrn Howard.

In allen diesen Aufstellungen zeigt der hannoversche Minister, Graf Platen, eine beinahe frauenhafte Mittelmäßigkeit und Redseligkeit. Da ist keine Spur von der sprichwörtlichen Zugendstrenge des Diplomaten. Wie der englische Gesandte, Herr Howard, der aus seiner früheren amtlichen Stellung in Kopenhagen mit der Schleswig-Holsteinischen Frage und mit den anzusehenden Hebeln wohl bekannt sein wird, es angefangen haben mag, den hannoverschen Minister des Auswärtigen so vertraulich zu machen, ist bis jetzt ein Räthsel. Der Eindruck, welchen die Depeschen Howards gemacht, ist außerordentlich beschämend wegen des Tons, der in ihnen vorwaltet. Wäre Hannover eine Provinz von England, so könnte die Sprache des englischen Gesandten nicht rücksichtsloser, die Art und Weise, wie der hannoversche Minister des Aeußern darauf antwortet, nicht ergebener sein. Wir lassen einige der Depeschen folgen:

Hannover, 30. Januar 1864. In einer Unterhaltung, welche ich heute mit Graf Platen hatte, lenkte ich seine Aufmerksamkeit auf die Verwicklungen, welche leicht durch die Berufung der Stände (in den Herzogthümern) entstehen könnten, und auf die Möglichkeit, dieselbe zu verhindern. Se. Excellenz erklärte, daß er ebenfalls diese Berufung mißbilligte, welche, wie er überzeugt, völlig unnötig für den Zweck sei, für den sie vorgeschlagen werde, und welche nur dazu diene, den weiteren Zweck zu verbergen, den nämlich: eine Stimme der Stände zu Gunsten des Prinzen von Augustenburg einzubringen; aber er fürchtete, sie sei nicht zu verhindern, da eine Majorität des deutschen Bundes geneigt sei, sich für dieselbe zu erklären. Er fügte indessen hinzu: daß solch eine Stimme von Seiten der Stände, obwohl sie sicher eine neue Verwicklung herbeiführen würde, die Frage nicht entscheiden würde, und er wiederholte seinen Wunsch, beide Herzogthümer, Schleswig und Holstein, bleiben zu sehen unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs Christian, vereinigt mit der Krone Dänemark, und zwar in Betreff Holsteins und des deutschen Theils von Schleswig lediglich durch Personalunion. Solch ein Arrangement könne indessen, meinte er, nur durch die projectirte Occupation Schleswigs durch Dörsch und Preußen erhalten werden, auf welche ein Congreß folgen müsse, in dem die ganze Frage beigelegt werden könne.

Hannover, 4. Febr. 1864. Graf Platen sagt, daß, wenn die Dänen sich selbst überlassen werden, sie bald aus Schleswig werden vertrieben sein; daß Dörsch und Preußen dann bereit sein werden, in die Conferenz zu gehen, und daß ein Arrangement auf der Basis der Integrität der dänischen Monarchie mit Personalunion zwischen Dänemark auf der einen Seite, und Holstein und Schleswig, oder vielmehr dem südlichen Theil des letzteren Herzogthums, auf der andern Seite, seiner Meinung nach, erreicht werden könnte; daß aber, wenn Großbritannien oder irgend eine andere Macht den Dänen Beistand bringe, der Krieg unfehlbar erweitert werden würde, denn ganz Deutschland würde die Waffen ergreifen zur Unterstützung von Dörsch und Preußen; und er gab eine hohe Vorstellung von der Macht des so vereinigten und England gegenübergestellten Deutschlands. Ich erwiderte, daß... die Invasion Schleswigs durch Dörsch und Preußen — unternehmen, wie ich vermutete, mehr zu dem Zweck, daheim die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln, und um einen Vorwand zu haben zur Ansammlung einer großen Mannschafft in Wafsen, als aus irgend einem wahrhaften Interesse an den geschränkten Rechten der Schleswiger — ein sehr verkehrter Angriff sei.

Hannover, 6. Februar 1864. Ich höre vom Grafen Platen, daß die hannoversche Regierung von der bairischen Regierung eine Einladung empfangen, an diesen (Minister-) Conferenzen theilzunehmen, aber daß er es ablehnte unter der Begründung: daß die Unternehmungen Dörschs und Preußens durchaus keinen Grund abgaben, ihre Absichten zu beargwöhnen; daß die vorgeschlagenen Conferenzen ohne Zweifel von ihnen als ein feindlicher Schritt würden angesehen werden und in sich selbst ungewiss machen, und daß, wenn eine Verständigung unter den Mittelstaaten mit Rücksicht auf ihr zukünftiges Verhalten zu Schleswig-Holstein gewünscht werde, diese durch diplomatische Correspondenz herbeigeführt werden könnte. Nachdem die Gesichtspunkte des Grafen Platen der Regierung von Hessen-Kassel

mitgetheilt worden sind, hat letztere, wie ich durch eine andere Quelle erfahre, gleichfalls die Einladung der bairischen Regierung abgelehnt.

Hannover, 10. Febr. 1864. Graf Platen sagte mir diesen Morgen, daß... die dänische Regierung Embargo auf zwei hannoversche Schiffe... gelegt habe. Se. Excellenz bemerkte mir, daß, wenn Dänemark seine internationalen Pflichten gegen Hannover nicht halte, es nicht erwarten könne, daß Hannover die seinigen gegen Dänemark halte, und daß Dänemark die Consequenzen hinnehmen müsse. Er fügte indessen hinzu: daß es nicht seine Absicht sei, gegen dänische Schiffe Repressalien zu ergreifen, obwohl die preussische Regierung ihn aufgefordert habe, das zu thun (had invited him to do so).

Hannover, 19. Febr. 1864. Ich höre, daß der preussische Gesandte an diesem Hofe, in Kraft von Instructionen seiner Regierung, neulich bei zwei Gelegenheiten die hannoversche Regierung gedrängt hat mit Dörsch und Preußen für die Verwerfung der von der Majorität des Holstein-Ausschusses am Bunde vorgeschlagenen Resolution zu stimmen, welche sich auf den Londoner Tractat vom 8. Mai 1852 bezieht, aber daß er bis jetzt noch keine definitive Antwort erhielt. Graf Platen hält die Resolution für unschädlich, weil sie bloß die unbestreitbare Erklärung enthält, daß der Bund durch den Vertrag von 1852 nicht gebunden ist, und trägt jetzt Bedenken, gegen dieselbe zu stimmen, da der hannoversche Gesandte im Ausschuss sich ihr angeschlossen hat, durch einen Compromiß mit den andern Mittelstaaten, in der Absicht, die letzteren davon abzuhalten, einen Antrag auf die unverzügliche Anerkennung des Prinzen von Augustenburg als Herzog von Holstein einzubringen.

Hannover, 20. Febr. 1864. Nachdem ich dem Grafen Platen gedankt hatte für die Mittheilung, die mir zu machen er die Güte gehabt, bemerkte ich: daß ohne Zweifel die öffentlichen Objecte der Mission des Generals v. Manteuffel so seien, wie er mir gesagt habe; aber ich forschte (inquired), ob nicht noch andere damit verbunden gewesen, und ob z. B. er nicht beauftragt gewesen sei, zu einem Einverständnis mit der hannoverschen Regierung zu gelangen, für Uebertragung der Bundesexekution in Holstein von Hannover und Sachsen auf Dörsch und Preußen, oder in Beziehung auf die Erfolgsfrage, oder in Betreff eines Widerstandes gegen die Sendung bairischer und württembergischer Truppen nach Holstein, um als Bundesreserven zu handeln, oder für den eventuellen Vorfall, den Prinzen von Augustenburg als Herzog von Holstein einzusetzen, nach seiner Anerkennung als solchen durch den Bund. Se. Excellenz erwiderte: daß ich wahrscheinlich das in der Stadt umlaufende Gerücht gehört haben werde, daß Gen. v. Manteuffel gekommen sei, um eine Defensivallianz zwischen Hannover und Preußen vorzuschlagen, aber daß alles zusammen falsch sei, und daß, wenn ich demselben glauben wollte, oder den andern vermutheten Zwecken der Mission des Generals, auf die ich Bezug genommen, ich mich täuschen würde, da sie nicht vorhanden seien; und er wiederholte: daß seine wahren Ziele nicht über das hinausgegangen, was er mir mitgetheilt, obwohl er nicht leugnete, daß die allgemeine Lage der Dinge mit dem General discutirt worden sei. In Antwort auf eine weitere Anfrage sagte Seine Excellenz: er glaube, daß General v. Manteuffels Sendung nach Dresden doch einen Eindruck gemacht habe auf den König von Sachsen.

Hannover, 25. Februar 1864. Ich hatte schon die Ehre Sw. Lordschafft die Stellung des Grafen Platen in Betreff dieser Frage (von der Hofreporter Bericht) auseinander zu setzen. Einerseits hat er bis zu einem gewissen Grad sich hinübergebeugt zu den Mittelstaaten, um für die Resolution des Herrn v. d. Borsdorff zu stimmen, mit der Absicht, wie er behauptet, einem Antrag auf unverzügliche Anerkennung des Prinzen von Augustenburg vorzugeben. Andererseits ist er ungeneigt, die österreichische und die preussische Regierung zu beleidigen, welche ihn gedrängt haben, zu Gunsten ihres Antrags auf Verwerfung der oben erwähnten Resolution zu stimmen. Er hat deshalb für einen Mittelweg sich entschieden, und hat den hannoverschen Gesandten in Frankfurt dahin instruiert: nur zu Gunsten der Punkte 3 und 4 zu stimmen, aber gleichzeitig die beiden ersten Punkte in den Motiven zu verwenden, auf welche er sein Votum gründet. Der hannoversche Gesandte wird also erklären: daß, da der Bund noch nicht den Vertrag vom Mai 1852 anerkannt hat, und da er gegenwärtig nicht in der Lage ist, ihm beizutreten, Hannover für Punkt 3 und 4 stimmt. Das ist wenigstens die Nachricht, welche Graf Platen mir diesen Morgen über den Weg gab, welcher zu Frankfurt durch Hannover am heutigen, 25ten, eingeschlagen werden soll.

Hannover, 27. Febr. 1864. Sw. Lordschafft werden wahrscheinlich von andern und mehr authentischen Quellen die Resultate der Conferenz von Ministern gewisser Mittelstaaten vernommen haben, welche zu Würzburg stattfand. In einer Unterhaltung, welche ich gestern mit Graf Platen hatte, wiederholte er seine Einwürfe gegen eine solche Berufung (der Schleswig-Holsteinischen Stände), indem er sagte: daß er den Bund nicht für competent halte, sie zu beschließen, da es eine Maßregel sei, welche lediglich zu den Attributen des Souveräns gehöre. Es ist daher zu hoffen, daß die hannoversche Stimme gegen den Antrag gegeben wird. Andererseits werden Sw. Lordschafft erfahren haben, daß in derselben Sitzung des Bundes Dörsch und Preußen einen Antrag stellten, über welchen binnen acht Tagen abgestimmt werden sollte, zur Uebertragung des Oberbefehls über die Bundes-Exekutionstruppen in Holstein an den Oberbefehlshaber der vereinigten österreichisch-preussischen Truppen, und zur Ernennung von zwei weiteren Commissären für Holstein durch Dörsch und Preußen. Dieser Antrag ist ohne Zweifel eine Contremine gegen die Resolutionen der würzburger Conferenz, und wird, wenn angenommen, wichtige Resultate haben, insofern als Dörsch und Preußen, mit dem wahrscheinlichen Beistand des hannoverschen Mitglieds der Bundescommission in Holstein, die höchste Leitung der Geschäfte in diesem Herzogthum erlangen werden, welche, wenn sie richtig sind, eine endliche Festsetzung auf der Basis der Integrität der dänischen Monarchie außerordentlich erleichtern wird. Graf Platen drückte mir gestern sein Einverständnis aus mit diesem Antrag, und will empfehlen, daß Hannover seine Unterstützung demselben gegeben werde. In der That, Se. Excellenz ist, glaube ich, zum großen Theil der Erfinder dieser Idee. Er wiederholte mir, daß, was er zu wünschen wünsche, eine Festsetzung sei auf der Basis der Personalunion von Holstein, Schleswig und Lauenburg mit Dänemark, nichts mehr und nichts weniger. Ich muß indessen bemerken, daß Se. Excellenz immer zugegeben hat, daß der rein dänische Theil von Schleswig allenfalls auch dem Schicksal von Jütland folgen könne.

Preußen.

— Berlin, 26. April. [Waffenstillstand oder nicht? — Die Prinzen. — Demonstration. — Militärisches. — Stiehl. — Zollvereins-Conferenz.] Die allgemeine Spannung richtet sich jetzt auf die Frage: Waffenstillstand oder nicht? Vorläufig ist diese Frage das Signal zu einer Fluth von Gerüchten. Als ganz zuverlässig ist nur festzuhalten, daß der König dem Waffenstillstand vor Erreichung der vollständigen Occupation Jütlands und einem weiteren militärischen Erfolgs abgeneigt ist, und daß, wie bereits gemeldet, sich nach wie vor Stimmen sonst einflussreicher Männer zu Gunsten des österreichischen Standpunktes erheben, der gegen die vollständige Occupation Jütlands ist! Man erwartet, daß die Militärpartei diesen Bestrebungen erfolgreich das Gegengewicht halten wird. — Nur der Prinz Friedrich Carl in seiner Eigenschaft als commandirender General und der Kronprinz werden auf dem Kriegsschauplatz verbleiben, die übrigen königlichen Prinzen aber bis morgen hierher zurückgekehrt sein, wo der Prinz Albrecht (Vater) eintrifft, nachdem der Prinz Carl und der Prinz Albrecht (Sohn) schon gestern gekommen waren. Prinz Carl wies bei seiner Ankunft alle ihm zugeordneten militärischen Ehrenbezeugungen zurück. Schon gestern Abend empfing ihn der König. Gleichzeitig fand vor dem königlichen Palais wieder eine Demonstration statt,

Sänger hiesiger conservativer Vereine brachten ein Ständchen, welches viele Menschen herbeigelockt hatte. Wie vor acht Tagen erschallten wiederholt Lebehochrufe, der König erschien auf dem Balkon und grüßte freundlich die Menge, von welcher nun ein Theil die Volkshymne und ein anderer „das deutsche Vaterland“ anstimmte, schließlich sang man auch noch „Schleswig-Holstein“. Der Kriegsminister ist vom Könige bei seiner Rückkehr aus Schleswig durch Ernennung zum Chef des 33. Infanterie-Regiments, der General Hindersin, der die Beschießung der Däpelsforts leitete, durch die Ernennung zum 2. Inspecteur der Artillerie ausgezeichnet worden. — Die Feudalen jubeln über die Sendung des Geh. Reg.-Rath Stiehl nach Schleswig-Holstein zur Reorganisation des jetzigen Schulwesens. Der Enthusiasmus über diese Mission reicht nicht über die Kreise hinaus, in denen man die „Schul-Regulative“, welche Herr Stiehl verfaßt hat, als eine heilsame Maßregel ansieht. — In den nächsten Tagen soll hier die General-Zollvereins-Conferenz ihre Arbeiten wieder aufnehmen und damit zu Ende kommen. Man glaubt nicht an eine Verständigung, da Preußen den von ihm eingenommenen handelspolitischen Standpunkt nicht aufzugeben gesonnen und der Anschluß Süddeutschlands an denselben unwahrscheinlich ist.

— Berlin, 26. April. [Die Waffenstillstands-Frage. — Die Conferenz. — Die österreichische „Nordsee“-Flotte.] Ein Telegramm aus London meldet lakonisch, die Waffenstillstands-Frage sei in der Montags-Sitzung der Conferenz noch nicht erledigt worden. Offenbar ist dieses Telegramm unter dem Eindruck der naiven englischen Auffassung entstanden, welche sich in dem Glauben gefallt, daß ein aus der Initiative Englands stammender und etwa von Frankreich und Rußland unterstützter Antrag auf Waffenstillstand auf sofortige Zustimmung von Seiten der kriegführenden Mächte Anspruch machen dürfe. Nach Allem, was hier über die Vorstadien und den Beginn der Conferenz verlautet, ist Preußen nichts weniger als geneigt, die dictatorischen Annahmen der britischen Staatsmänner gewähren zu lassen, und auch in Wien scheint bis jetzt die Einsicht abzusehen, daß die Freundschaft Englands für einen Bruch mit Preußen und Deutschland keine genügende Entschädigung bietet. Die Waffenstillstands-Frage ist allerdings von der englischen Diplomatie als eine dringliche Angelegenheit behandelt und als solche auch sofort auf die Tagesordnung der Conferenz gebracht worden. Indessen sollen die deutschen Bevollmächtigten angewiesen sein, das überstürzende Tempo des englischen Friedensheifers nach Kräften zu mäßigen, und dies Verfahren ist um so gerechtfertigter, als die von London her bestrittenen Modalitäten des Waffenstillstandes den deutschen Ansprüchen nicht genügen können. Dem Vernehmen nach haben die außerdeutschen Großmächte sich einmüthig dafür erklärt, die Verhandlungen der Conferenz durch Annahme eines Waffenstillstands-Vertrages zu beginnen. Dagegen haben die deutschen Bevollmächtigten sich darauf beschränkt, die Vorschläge der drei Mächte ad referendum zu nehmen und eine Vertagung der Conferenz bis zum Eintreffen weiterer Instructionen zu verlangen. — Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Conferenz würden alle Conjecturen zur Zeit noch überaus gewagt sein. Gegenwärtig hat man nur zu constatiren, daß die von Preußen und den Bundesbevollmächtigten vertretenen Forderungen Deutschlands und die durch England unterstützten Ansprüche Dänemarks sich mit einer Schroffheit gegenüberstehen, welche jede Aussicht auf Verständigung fast unbedingt abschneidet. Es fragt sich nun, ob die in mittlerer Richtung operirenden Mächte, also Dörsch, Rußland und Frankreich, in die Lage kommen werden, eine schiedsrichterliche Rolle zu spielen. Nach dem Urtheil kompetenter Politiker wird besonders die Haltung der napoleonischen Politik von entscheidender Wichtigkeit sein. Wenn es der englischen Diplomatie gelingen sollte, den Beistand Frankreichs für ihre Compromiß-Projecte zu gewinnen, so würde diese entente gewichtig genug sein, um bald auch die Unterstützung Rußlands und schließlich die Dörschs nach sich zu ziehen. Gerade deshalb hat man sich in politischen Kreisen so angelegentlich bemüht, über die Erfolge der Glarendon'schen Mission Klarheit zu erhalten. — Nach neueren Nachrichten soll das zur Operation in den nordischen Gewässern bestimmte österreichische Geschwader sich endlich dem Gebiete der Nordsee nähern (d. h. es ist in Brest angekommen. D. Red.). Bekanntlich sind die in englischen und niederländischen Häfen stationirenden preussischen Schiffe angewiesen, sich mit diesem Geschwader zu vereinigen und unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen.

[Zur Blokade.] Der in der vor. Nr. telegr. erwähnte Artikel der „Berlinsche Tidende“ bezieht sich auf die deutschen Schiffe, welche vor Kurzem die russische Flagge angenommen haben, lautet etwas anders, als es nach dem Telegramm schien. Der Artikel erklärt keineswegs, daß die dänische Regierung diese Schiffe aufbringen lassen werde, sondern er fordert nur die russische Regierung dazu auf, „diesem Treiben Einhalt zu thun, widrigenfalls es der dänischen Regierung nicht zu verdenken sei, wenn sie die unter solchen Umständen verkauften Schiffe aufbringen lasse.“ — Nach dem dänischen Blokade- und Preisen-Reglement soll die Nationalität neutraler Schiffe nach den Papieren beurtheilt werden, welche nach den Gesetzen der Heimath des betreffenden Schiffs zur Legitimierung der Nationalität erforderlich sind. Ob also die kurz vor oder nach dem Ausbruch des Krieges unter russischer Flagge gebrachten Schiffe wirklich als russische anzusehen sind, ist lediglich nach den in Rußland gültigen Gesetzen zu beurtheilen. In wie weit nun die von der „Berl. Tidende“ angezogene See-Convention zwischen Rußland, England und Dänemark vom Jahre 1801 noch Gültigkeit hat, wissen wir nicht. Vor der Hand scheint uns der Artikel des genannten Blattes nur die Bedeutung eines Schreckschusses zu haben, und es wird auf das Verhalten der russischen Regierung ankommen, ob die dänische Regierung es wirklich wagen wird, irgend welche unter russischer Flagge fahrende Schiffe als feindliche zu behandeln. — Auch die Freigabe des englischen Dampfers „Ebantleer“ scheint seitens der Dänen keineswegs gutwillig und in stricter Ausführung ihres Blokade-Reglements erfolgt zu sein; vielmehr ist nach den darüber vorliegenden Nachrichten anzunehmen, daß die Eigenthümer des Schiffs und die englischen Ladungs-Interessenten das englische Ministerium bewogen haben, dem Reichthum der Dänen eine angemessene Aufmunterung zu Theil werden zu lassen. Daraus würde nun freilich durchaus nicht folgen, daß etwa die englische Regierung die Blokade unserer Häfen nicht als effectiv und legal anzusehen entschlossen wäre; im Gegentheil wird sie geglaubt haben, daß sie, wenn sie in der vorliegenden Frage den Beschwerden des englischen Handelsstandes Abhilfe verschaffe, dadurch am sichersten in den Stand gesetzt werde, die dänische Piraterie durch ihr Gewährenlassen

zu unterstützen. Außer dem „Chanticleer“ war bisher von englischen Schiffen nur der frühere Kriegsdampfer „Amphion“ von den Dänen aufgebracht, weil er angeblich in dem Verdacht stand, an die preussische Regierung verkauft werden zu sollen. Auch der „Amphion“ ist von den Dänen freigegeben, und hat bereits am 22. April den Sund nordwärts passiert. Damit wären denn vorläufig alle etwaigen Konflikte des englischen Handelsstandes mit den Dänen beseitigt. — Uebrigens ergibt sich daraus auch Neue, wie sehr die Holländer mit ihrer Feindschaft gegenüber der dänischen Piraterie sich selbst im Lichte stehen. Von den aufgebrachten holländischen Schiffen ist bis jetzt nur die „Gefina Dorothea“ freigegeben, welche in Ballast nach Stettin bestimmt, beim Peerd genommen wurde, während sie nach dem klaren Vortralt des dänischen Blockadereglements nur hätte abgewiesen werden dürfen. Glaubwürdigen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge, würde die dänische Regierung auch den Dampfer „Rembrandt“ freigegeben, wenn sie es bei der dortigen Volksstimmung wagte. Ueber dies Bedenken wäre ihr, wie die Dinge einmal liegen, nur durch die holländische Regierung hinwegzuhelfen gewesen: eine bestimmte Drohung, einige Kriegsschiffe nach der Ostsee zum Schutz der holländischen Flagge senden zu wollen, würde schwerlich ihren Erfolg verfehlt haben.

[Der Eindruck der Reise auf den König.] Nicht bloß bei der Ankunft auf dem Bahnhofe, auch später hat der König sich über die Eindrücke, welche er von der Bevölkerung Holsteins und Schleswigs mit nach Hause gebracht, auf das erfreulichste geäußert, und nächst der wiederholten Anerkennung der braven Haltung und Bravour seiner Truppen ist er immer wieder auf diese Bevölkerung, die ihn in ihrem ganzen Wesen so sehr angesprochen, zurückgekommen; daß ihm in dieser Stimmung der Minister, den ein englischer Beamter einmischen wollte, widerwärtig war, ist sehr erklärlich. Nicht wenig Kopfschmerz macht es der Feudalpartei, daß der König, und gewiß im Orange, sich recht herzlich über das Erlebte auszupressen, gerade gestern Abend zum Thee nur zwei Männer einladen ließ, die zu denen gehören, bei deren Namen man im frommen Lager ein Kreuz zu schlagen pflegt — nämlich den Minister v. Kuerswald und den Legationsrath Dr. Meyer, einen besonders Günstling des Kronprinzen und auch der Königin, deren berliner Berichterstattung er ist, wenn die Königin in Koblenz oder Baden residirt, einen liberalen und geistvollen, aber der „Kreuzzeitung“ speziell verhassten Mann, an dem sie schon oft ihr Mithchen vergebens geküßt hat. Was diese beiden Männer beitragen konnten, die mitgebrachten guten Eindrücke zu fixiren und für bevorstehende Entschlüsse wichtiger Art fruchtbar zu machen, das wird gewiß geschehen sein.

[Stettin, 26. April. [Der Kriegsdampfer „Voreley“] ist gestern hier angekommen und hat bei der Maschinenfabrik „Vulcan“ angelegt, um einige Beschädigungen auszubessern, die er bei dem Zusammenstoß mit einem Kanonenboot erhalten hat. (N. St. 3.)

Deutschland.

* Wiesbaden, 24. April. [Wahl kassirt.] In gestriger Sitzung der zweiten Kammer wurde von der liberalen Majorität die Wahl des bekannten Mitgliedes des Nationalvereins, Abgeordneten Braun, wegen der bei dem Wahlact vorgefallenen Unregelmäßigkeiten von der Kammer kassirt. Doch wahrte die Kammer dabei ihre Rechte, indem sie die von der Regierung veranlaßte Unterlassung der Einberufung des genannten Abgeordneten für verfassungswidrig erklärte. Die Wiederwahl des nicht bloß in Nassau, sondern in ganz Deutschland hochangesehenen Mannes ist keinem Zweifel unterworfen. Die bei der Wahl stattgehabte angebliche Bestechung besteht darin, daß nach dem Erkenntnis herzoglichen Amtes Rüdesheim „ein Urwähler einem anderen mit Beziehung auf die Wahl einen Schoppen Wein für 18 Kr. vorgesetzt hat.“

Leipzig, 24. April. [Börsenverein der Buchhändler.] In der heute zum Beginn der Buchhändlermesse stattgefundenen Generalversammlung des „Börsenvereins der deutschen Buchhändler“ wurde auf Antrag der Herren Springer und Enßlin aus Berlin beschloffen, dem hiesigen Comité für die Hinterlassenen Hermann Marggraf's die Summe von 500 Thlrn. zu übergeben. Es wurde dabei hervorgehoben, daß sich Marggraf besonders als Herausgeber der „Blätter für literarische Unterhaltung“ um die deutsche Literatur und auch um den deutschen Buchhandel verdient gemacht habe. Aus den sonstigen Verhandlungen der Generalversammlung ist als für weitere Kreise interessant nur noch hervorzuheben, daß man aus Anlaß eines von den Herren Müller aus Berlin und Kesselschöfer aus Leipzig gestellten Antrags beschloß, einen Zuschuß von 500 Thlr. auf ein Jahr zur Unterstützung von Vorträgen zur Fortbildung der jüngeren Buch-

händler (z. B. über Literaturgeschichte, Preßgesetzgebung, Buchhaltung, Buchdruckerei u.) in den Städten, wo solche veranstaltet werden und eine derartige Beihilfe beantragt wird, zu gewähren, wovon einer einzelnen Stadt höchstens 100 Thlr. gewährt werden sollen. (D. A. 3.)

Gera, 20. April. [Judenfrage.] Unter der kriegzeitunglichen Herrschaft des Hrn. v. Selbern wurde die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Juden aufgehoben. Dieselbe wieder herzustellen, ist ein Antrag mehrerer Abgeordneten eingebracht worden. Wegen diesen Antrag aber hat sich die Handelskammer und eine Anzahl von Gewerbetreibenden in einer Petition erhoben, und es ist fraglich, ob der Landtag den Muth haben wird, Reuß als eine Insel der albernsten Judenfeindschaft in Deutschland bestehen zu lassen.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Flensburg, 25. April. [Auf den düppeler Höhen. — Die Lazarethe. — Ruhequartiere.] Die Insel Hsön soll nun einmal bei Gelegenheit genommen werden; die dort liegenden Truppen werden kaum von uns belästigt; unsere Artillerie schießt nur, wenn der Feind feuert, und es vergehen ganze Tage, an welchen man keinen Schuß hört. Die gammelmärker Batterien haben aufgehört zu existiren, die Belagerungs- und schweren Geschütze sind auf eine fast verschwindende Zahl reducirt worden, und läßt man nicht täglich 2 Bataillone und 1 Batterie die Vorposten beziehen, so könnte man fast den Stand der Dinge vergessen. Am 23. wurde die Stille ganz plötzlich durch etwa 50 Schuß unterbrochen, welche der „Skold“, das bei Alsen unthätig liegende Linienfregat, abfeuerte, die sich aber als blind erwiesen und von unserer einen 24pfündigen Batterie durch zwei viel zu kurz abgegebene Granaten erwidert wurden; vermuthlich waren es nur die bei der Beerdigung der an Wunden Verstorbenen abgefeuerten Salutsschüsse.

Der Holf-Krake hat sich jetzt auch nicht mehr sehen lassen, und da selbst nach dänischen Berichten auf diesem Monitor 1 Offizier und 2 Mann todt und 9 Mann verwundet sind, so muß er wohl doch einige Verletzungen mit in das Hörup-Hoff genommen haben, umso mehr, als er von einem anderen Dampfer dorthin bugstirt worden ist. Für unsere Artilleristen ist das eine ganz besondere Genugthuung, da er am 28. März denselben so unbefristet entwischt ist. — Von den am 18. April Verwundeten sterben sehr viele; die Lazarethe sind überfüllt; 1400 Mann liegen in denselben, von denen etwa 500 Dänen sind; drei dänische Aerzte, welche gefangen in unseren Händen waren, sind freigegeben worden, unter der Bedingung, daß sie in unseren Lazarethen ihre Kräfte verwenden; da dieselben der dänischen Sprache mächtig, so sind sie im Stande, die verwundeten Gefangenen besser zu behandeln, als unsere Doctoren dies vermöchten.

Diejenigen Truppen, welche nicht nach Jütland gehen, wohin der Belagerungsparc bereits abgerückt ist, beziehen hier Ruhequartiere. Leider aber hat man dieselben nicht ganz der bisherigen Thätigkeit der Regimenter entsprechend, angewiesen; so ist z. B. das zuletzt angekommene Leib-Regiment, welches außer am 18. nur das Gefecht vom 28. März mitgemacht hat, nach Sölsten (theilweise Altona), gegangen, während die braven 35er, welche von Beginn des Feldzuges an, an allen Gefechten rühmlichst Theil genommen haben, in Albel geblieben sind.

Oesterreich.

Wien, 26. April. [Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien in Aussicht.] Der „Wand.“ schreibt: Der Statthalter von Galizien, Graf Mensdorff-Pouilly, trifft heute in Wien ein. Der General soll, wie berichtet wird, hierher berufen worden sein, um sich seinerseits über die Bedenken auszusprechen, welche der von der Regierung beabsichtigten Aufhebung des Belagerungszustandes in Krakau und Galizien etwa entgegenstünden. So viel wir erfahren, haben sich diejenigen Regierungsmänner, welche sich neuerdings mit bezüglichen Aufträgen nach Galizien begeben hatten, in ihren respectiven Gutachten entschieden für Aufhebung des Belagerungszustandes ausgesprochen und der Regierung in bündigster Weise die Ueberzeugung beigebracht, daß die Fortsetzung der Militärherrschaft in Galizien sich als überflüssig erweise. Auch nehmen wir Akt von einem in bezüglichen Kreisen plötzlich aufgetauchten Gerüchte von der Einberufung des Landtages in Galizien, ohne es übrigens für mehr als ein Gerücht ausgeben zu wollen.

[Ungarische Vertrauensmänner.] Vor einigen Tagen ließ sich „Sajo“ aus Wien schreiben, daß man damit umgehe, 40 hervorragende ungarische Parteiführer zu einer Conferenz nach Wien zu berufen. Als Ergänzung dieser Mittheilung kann der Correspondent nun

hinzufügen, daß die Berufung der 40 Ungarn nach Wien in Folge einer vom Staatsminister ausgehenden Initiative erfolgen würde, und daß diese „Vertrauensmänner“ unter Intervention des neuen Hofkanzlers direct mit dem Staatsminister verkehren würden.

Lemberg, 21. April. [Restringirter Ausnahmezustand.] Der jüngste Erlass des Statthalters, Grafen Mensdorff-Pouilly, beschränkt die Strafcompetenz der Militärgerichte auf die Fälle: a. des Hochverraths, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der Störung der öffentlichen Ruhe; b. des Aufstandes und Aufruhrs; c. des Mordes, wenn demselben politische Motive zu Grunde liegen, und d. der Vorschubleistung zu einem der ad 1, 2 und 3 genannten Verbrechen und zwar ohne Unterschied, ob diese Verbrechen auch durch die Presse begangen wurden. Dies gilt bezüglich der bis einschließlich 29. Februar l. J., als dem Kundmachungstage des Kriegszustandes, in Galizien begangenen und anhängig gewesenen Strafhandlungen. Mit Bezug auf die nach dem Belagerungstermine, als dem dies a quo, begangenen verbrecherischen Handlungen werden die Fälle der öffentlichen den kaiserl. kgl. Kriegsgerichten unbedingt, die Verbrechen hingegen, so wie auch die des Mordes und der Vorschubleistung zu einem der letztgenannten Delikte nur dann zugewiesen, wenn der That politische Motive zu Grunde liegen. (D. A. 3.)

Teschen, 23. April. [Erklärung der Wähler Dr. Prutet's.] Die Wähler Prutet's, dem heute ein solcher Fackelzug gebracht wurde, veröffentlichten in der „Silesia“ folgende Erklärung: „Von verschiedenen Seiten wird dem dritten Wahlkörper, aus welchem Herr Dr. Prutet zweimal in den Ausschuss gewählt wurde, der Vorwurf der Undankbarkeit gemacht. Dieser Vorwurf trifft die Wähler um so härter, als er nicht gerechtfertigt ist, und es dürfte in Teschen nur wenige Menschen geben, welche die vielen Verdienste des Herrn Dr. Prutet um Gemeinde und Schule nicht anerkennen würden. Wir besitzen bei der Gemeinde so manche schätzenswerthe Arbeit aus seiner Feder; wir wissen, daß er während der ganzen 13 Jahre keine Entlohnung als Gemeinderath angenommen, mithin beiläufig 3000 fl. der Gemeinde geschenkt hat; nicht minder schäken müssen wir ihn als Religionslehrer unserer Kinder. Seitdem aber Herr Dr. Prutet in den schlesischen Landtag gewählt worden ist, mußte in dem Maße, als seine Thätigkeit dort zugenommen hat, und bei seinem unertelbaren Eifer in der Verthätigkeit sein Wirken für die Gemeinde naturgemäß abnehmen. Die Wähler des 3. Wahlkörpers haben in gerechter Berücksichtigung, daß man einem Menschen nicht mehr auferlegen darf, als er zu ertragen im Stande ist, ihren zweimaligen Erwählten von dieser Bürde befreien wollen. Hätte man abnen können, daß Dr. Prutet sein Mandat als Landtags-Abgeordneter niederlegen werde, so wäre er nicht nur in den Ausschuss, sondern auch ganz gewiß in den Vorhand gewählt worden. Denn: Ehre, dem Ehre gebührt.“ Bei dem Fackelzuge dankte Prutet gerührt für die Ovation und sagte, er werde immer für Teschen's Kinder ein Vater, das ist Vater zu sein sich bestreben.

G. C. Krakau, 24. April. [Statistik der Ausweisungen.] Nach einem authentischen Ausweise sind im Monate März l. J. aus dem krakauer Verwaltungsgebiete zu Folge der vorgeschriebenen Fremdenbehandlung ausgewiesen worden: 359 russisch-polnische Unterthanen in's Ausland, zumeist über Sachsen und Bayern nach Frankreich, 275 russisch-polnische Unterthanen in ihre Heimath, worunter 46 zwangsweise, 80 Ausländer anderer Nationalitäten in die verschiedenen Länder des Auslandes. — 217 russisch-polnische Unterthanen wurden dagegen nach Königsgrätz zur Internirung abgeführt und eine sehr erhebliche Anzahl derselben überdies auf ihren Wunsch mit Aufenthaltbewilligungen in einzelnen Orten der deutsch-slavischen Provinzen der Monarchie theilt.

Frankreich.

* Paris, 24. April. [In Tunis] ist eine Revolution ausgebrochen, die auf den Sturz des Bey's Sidi Mohammed ausgeht, um einen gegen Fortschritt und Reform fanatisch gesinnten Häuptling aus Ruher zu bringen. Contre-Admiral Herbinghem hat sofort Ordre erhalten, mit den Liniendampfern „Agélas“, „Redoutable“ und „Alexandre“ von Toulon unverzüglich nach Tunis abzugehen. Der englische Contre-Admiral Freemantle hat eine gleiche Weisung erhalten. Nach den letzten Nachrichten beschränkte sich die Revolution nicht auf die Hauptstadt, sondern war nach allen größeren Städten des Landes verzweigt.

[Die Insurrection in Algerien.] Mir liegt ein Brief aus Mascara vor, welcher beweist, daß die sehr ernste Insurrection nur eine Folge der barbarischen Wirthschaft der Bureaux arabes. „Der ganze Südwesten steht in Flammen. Hervorgezogen wurde die Erhebung durch die Brutalität des Capitäns Burin, Kommandanten des Kreises von Goryville, welcher den Aya Sidi-Soliman-ben-Hamja in Folge eines Wortwechsels ohreigte und dessen Rhodja (Secretär) stockprügelte ließ.

Theater.

Dinstag, 26. April. Gastspiel des Herrn Fr. Haase. (Der Kaufmann von Venedig.)

Den Anschauungen seiner Zeit angemessen, mußte Shakespeare den „Shylock“ nicht bloß aus den niedrigsten und gemeinsten Motiven handeln lassen, sondern dieselben auch mit starken Farben anschaulich machen. Wie im Othello, Macbeth, Lear geht Shakespeare auch hier ins Schreckhafte und Ungeheuerliche, und „Shylock“ ist nach dieser Seite hin das abschreckende Schreulose eines rachsüchtigen und geizigen Juden. Wie in den meisten seiner Werke erhob sich der Dichter aber auch hier mit Riesengröße über die zeitlichen Bedingungen in die Sphäre ewig gültiger Anschauungen, und sein Seherauge erblickte auch auf unserer Theilnahme näher rückt. Dieser verabscheuungswürdige Jude trägt die menschliche Empfindung des Variabewußtseins in sich, welches sich in so wichtigem und gewaltigem Ausdruck verkündet, daß dieser noch heute als der kühnste und energischste Protest gegen jede Judenbedrückung gelten kann. Bin ich nicht ein Mensch wie Ihr? — Dieses Motiv giebt dem unmenschlichen Shylock ein menschliches Gepräge.

Die Darstellung des Herrn Haase entsprach im Allgemeinen dieser von uns andeuteten Auffassung des Charakters. Das Gemeine, wie das Gewaltige trat mit hellen, zuweilen allerdings mit etwas zu hellen Farben vor die Seele des Zuschauers. Die Erscheinung hatte etwas Impetorisches, Haltung und Gesichtsausdruck verkündeten einen Mann von dämonischer Energie, und Niemand konnte in Zweifel darüber sein, daß dieser Mann am Verfallstage seiner Schuld mit der Blutforderung Ernst machen werde. Die große Scene am Schlusse des 2. Actes wurde von dem Künstler mit mächtiger Leidenschaftlichkeit wiedergegeben und hatte die Wirkung eines grollenden, brausenben Unwetters. In der Gerichtsscene waren die einzelnen Züge mit großer Virtuosität herausgearbeitet, und der Künstler ließ sich auch nicht einen Moment entgehen, um die Gestalt nach allen Seiten hin in ihrer unerbittlichen Konsequenz geltend zu machen. Nur glauben wir, daß Herr Haase hier in eine Detailmalerei verfiel, die zu sehr an das Comödienpiel erinnert. Das Ausprechen vor dem Dogen z. B. dünkt uns eine durchaus ungeziemende Nuance, wie das stumme Spiel beim Verlassen der Gerichtsscene viel zu überladen gewesen zu sein. „Weniger wäre mehr.“

Das Publikum zeichnete Herrn Haase durch lauten Beifall und wiederholten Hervorruf aus.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 26. April. Vielen Sterblichen unserer Tage haben gewiß schon die „Unsterblichen“ eine trübe Stunde bereitet. Sie mögen noch so sehr unsern Geist erheben, unsere Phantasie beschäftigen und uns in eine ideale Welt entrückt haben — diese großen Männer; wir sehen doch mit einer gewissen Besorgniß einen ihrer Gedenktage heranrücken. Unsere Zeit, die längst verlernt hat, für irgend etwas ein ausschließliches Interesse zu zeigen, soll nun plötzlich in der Feier eines großen Todten völlig aufgehen. In dem ersten Journal, das der arme Sterbliche „zur Unterhaltung“ in die Hand nimmt, um von den Mühen des Tages auszuruhen, findet er statt spannender Novellen, nur noch weitläufige Auseinandersetzungen über die Verdienste und den Lebenslauf des Unsterblichen. Dant dem Conversations-Lexicon, scheint ihm das Gerücht nur aufgewärmt und deshalb um so unverdaulicher. Das zweite, dritte Journal trägt dieselben Schiffe auf, höchsten sind noch einige Lorbeerblätter mehr an den Rand gelegt. Die äble Laune des armen Sterblichen wächst, er will um jeden Preis dem „Unsterblichen“ entrinnen und greift nach einer Zeitung, um in dem Gemüth des Parteienkampfes einige Zerkürungen zu finden. Auch hier hat das Gerücht des Alltagslebens einer weisepolleren Stimmung weichen müssen; an der Spitze des Blattes wird in Reimen das Andenken des großen Mannes gefeiert; bis ins Erdgeschoß der Zeitung dringen die Feierlänge, und selbst in diesen unterirdischen Räumen sucht ein um Stoff verlegener Feuilletonist dem „Unsterblichen“ seinen Zoll zu zahlen. Jeder, der etwas über den großen Todten auf dem Herzen hat, zieht seinen Strang und läßt die feierlichsten Glockentöne zu seinem Preise erschallen. Oft wird dabei das Guten zu viel gethan und nur deshalb so stark geläutet, um die eigenen Kräfte zu zeigen. Im Eifer, es in edler Begeisterung Allen voranzutun, wird zuweilen das richtige Maß überschritten, und selbst ein in unserer Geisteswelt nicht so bedeutender Mann, auf das höchste Piedestal gehoben, denn damit ist ja die Hoffnung gegeben, am Fuße desselben, einen Platz zu finden. Der arme Sterbliche, den von all den Glockentönen schon die Ohren schmerzen, haßt verzweifelt nach irgend einem Fachjournal, oder der ersten besten Modenzeitung, um sich von der beredten Feier des großen Geistes endlich zu erholen; aber auch diese friedlichen Hellen, in denen sonst nur über Frühlingstoiletten und die neuesten geschmackvollen Garnituren geplaudert wird, können heute wieder in befeuertesten Worten über das Verdienst des großen Todten. Nun bleibt keine andere Rettung, als das Wochenblatt einer kleinen Stadt, um

hinter Marttanzeigen und Communal-Angelegenheiten wieder zum Bewußtsein zu kommen, daß es noch Menschen und Dinge giebt, die der gemeinen Wirklichkeit angehören und mit den Unsterblichen nichts zu thun haben wollen. Freudig, wie der halbverschmachtete Wästenwanderer die Dase, begrüßt er heut das sonst wegen seines trivialen Inhalts oft geschmähte Blatt. Sein Blick trifft folgende Zeilen: „Dmohl unser Städtchen nur klein, hat es doch nicht zurückstehen wollen, wo es gilt.“ — Ein tiefer Seufzer entringt sich seiner Brust, er fühlt es jetzt, daß er seinem Geschick nicht entrinnen kann, und mit einer gewissen ingrinnigen Freude liest er den langen Bericht bis zu Ende, der in blühender, prunkhafter Sprache erzählt: wie das Städtchen das Andenken des Geistesheroen zu feiern gewußt und welches Band dabei die Frau Bürgermeister auf ihrem Hut getragen hat.

Der von Gedenktättern und Festberichten müde gebegte Leser mag immerhin einen Verzweiflungsschrei ausstoßen über die einzige, große Welle, die heut dahin flüht und nur den einen, gefeierten Namen trägt; es liegt doch zugleich der schöne und erhebende Beweis vor, daß Wissen und Bildung immer weitere Kreise erfährt, daß nicht nur, wie in früheren Jahrhunderten, einige Auserwählte an der Göttertafel schmelgen, sondern das ganze Volk die gewonnenen Geistesfrüchte würdigen und genießen lernt. Das ist der große und gewiß auch heroische Zug unserer Zeit, daß er die Massen in Bewegung setzt, und was einst nur wenigen Glücklichen angehörte: — Sinn und Begeisterung für Licht, Freiheit und Poesie, Gemeingut geworden und damit allein endlich die Ausöhnung der ungleich vertheilten irdischen Güter dieses Lebens angebahnt wird.

Da ich hoffe, einiges Verständnis für die Leiden eines durch Gedenktage gelangweilten Lesers gezeigt zu haben, will ich mich wenigstens hüten, über den Genius ein Wort zu verlieren, dessen Andenken in diesen Tagen gefeiert wurde, mich vielmehr nur an Thatsächliches halten.

Die königl. Theater führten zu Ehren des größten Dramatikers einige seiner Stücke auf, die durch übliche Prologe eingeleitet wurden, aber das Publikum verhielt sich ziemlich still.

Gestern feierte der Verein „Berliner Presse“ das Andenken Shakespeares, und zum erstenmal war Gästen der Zutritt gestattet. Das beschränkte Lokal der „Urania“ vermochte kaum die Zahl der Theilnehmer zu fassen. Die Festeide hielt Dr. Karl Frenzel und dieser feinsinnige bedeutende Kopf löste seine schöne Aufgabe mit bewundernswürdigem Geschick. In begeisterten Worten entrollte er uns ein

Belgien.

Brüssel, 24. April. [Ein katholisches Ministerium.] Hier ist das Gerücht in Umlauf, daß wir in diesen Tagen ein katholisches Ministerium erhalten werden, das aus den Herren d'Anethan, Demeyer, Henry Dumortier, Keovyn und dem General Soudain zusammengefaßt sein würde. Rothomb hat es abgelehnt, in diese Combination einzutreten, und soll für seinen Posten als Administrator einer großen industriellen Unternehmung votirt haben. Diese Liste soll dem König vorgelegt werden, sobald er die Führer dieser Partei zu sich berufen läßt.

Großbritannien.

E. C. London, 23. April. [Shakespeare] ist von Garibaldi ganz in den Hintergrund gedrängt worden. Des großen Dichters wird hier kaum gedacht, als um mit einem mitleidigen Lächeln einen Seitenblick auf die verunglückten Bestrebungen des londoner Shakespeare-Comité's zu werfen. Vielleicht wäre aber auch ohne die unabsichtliche Intervention des italienischen Patrioten von einer allgemeinen Shakespeare-Feier hier in London keine Rede gewesen. Es fehlt eben der notwendige Mittelpunkt in dieser ungeheuren Stadt. Den Arbeiterausschüssen, welche den besten Willen bezeugt hatten, den Tag durch eine ihren Kräften entsprechende Demonstration, einen Massenaufzug und die Pflanzung einer Shakespeare-Eiche, festlich zu begehen, ist durch die Eagerzigkeit der Regierung, die ihnen den Zutritt zu den Parks, als den Anfangs- und Endpunkten der Prozession, verweigert hat, die einzige Möglichkeit einer gemeinsamen Feier abgeschnitten worden, und nun bleibt von dem ganzen Feste nichts, als einige von einzelnen kleineren Comité's arrangirte musikalisch-dramatische Unterhaltungen, von welchen die nennenswerthe wohl die Conversation in Westminster-Hall sein dürfte. Ein Gutes allerdings hat das durch die beabsichtigte gewesene Nationalfeier im Volksbewusstsein auf Neue angefachte Andenken an den größten Dichter der Nation geweckt: über die Bühnen unserer verschiedenen Theater, welche sich in letzter Zeit der Mehrzahl nach von elenden Possenreizeien und französischen Fälschungen genährt haben, schreiten endlich wieder einmal die Gestalten Shakespeares. — Eins hätten wir fast übersehen: wenn auch das große Publikum sich passiv verhält, so haben doch dessen Wortführer jeder sein Scherlein zur Gedächtnisfeier beizutragen zu müssen geglaubt; ein jegliches Blatt bringt einen Festartikel. Daß mehrere derselben läppisch und alle voll von abgedroschenen und leer an neuen Gedanken sind, wird man ihnen kaum verübeln können; ist doch selbst der dafür anzuführende Entschuldigungsgrund, daß es eines Genies bedürfe, um über den Genius Shakespeare etwas Neues zu sagen, schon längst zum Gemeinplatz herabgesunken.

Russland.

St. Petersburg, 23. April. [Polnische Bauerndeputation. — Die neue Anleihe.] Das Tagesgespräch bildet jetzt hier die polnische Bauerndeputation, aus 73 Mitgliedern bestehend, welche hierher gekommen ist, um dem Kaiser für die Emancipation ihrer Schicksalsgenossen zu danken. Nachdem sie Mittwoch einem Gottesdienste beigewohnt, wurden die Mitglieder vom Kaiser empfangen. Sie sind hier in einem eigens für sie hergerichteten Hause auf Regierungskosten untergebracht und aus den benachbarten Distrikten wurden die russischen Dorfvoorsteher herbeigeholt, um mit den Ankömmlingen zu fraternisiren und ihnen die Wohlthaten ihrer neuen Lage seit der Emancipation auseinanderzusetzen. — Ueber die neue Anleihe verlautet in Geschäftskreisen, daß sie zum Preise von 84% per Hundert begeben worden sei, und daß die ratenweise Einzahlung binnen acht Monaten zu geschehen habe. Da die Zinszahlung vom 1. April ab erfolgt, so ergibt sich ein weiteres Boni von etwa 1½ pSt. und man betrachtet hier die Deckung der Anleihe als gesichert. Es wurden auch bereits an der gestrigen Börse Geschäfte in dem neuen Werthpapiere gemacht und die Notirung stellte sich, wie ich höre, auf 95% in russischem Papiergeld. Auch hat gestern der Wechselkurs auf das Ausland sich einer kleinen Steigerung zu erfreuen gehabt, da man annimmt, daß wenn auch von der neuen Anleihe nicht ein Kopek ins Land kommen dürfte, doch wenigstens nicht so schnell wieder neue Rimesensendungen ins Ausland für Rechnung der Regierung nothwendig sein werden.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 18. April. [Memoire des Fürsten Cusa. — Transferirung des russischen Generalconsuls nach Brody. — Aus der Kammer.] Der „Dib. P.“ schreibt man: Die russen Regier. hat ein Memoire ausgearbeitet, welches durch Specialbevollmächtigte den garantirenden Höfen überreicht werden soll und den

Beweis führt, daß Rußland in seinen feindseligen Schritten gegen die Fürstenthümer sich des von Cusa den Polen gewährten Schutzes nur als eines Vorwand bediene, hinter dem es seine wirklichen Absichten verberge. — Der russische Generalconsul Baron Offenberg, welcher sich kürzlich gegen den Fürsten Cusa in anmaßender Weise ausgelassen haben soll, und sich hier bei der Erfolglosigkeit all' seiner Terrorisirungsversuche in seiner sehr angenehmen Lage befinden mag, soll auf den Posten nach Brody transferirt werden, einen Posten, der zwar keine diplomatische, aber sehr große commercielle und unter den obwaltenden Umständen auch politische Bedeutung besitzt. — Die Kammer beschäftigt sich mit allerhand Dingen: heute Budget, morgen Gemeindegesetz und gestern Eisenbahnwesen. Aber alle diese Arbeiten tragen den Charakter des Provisoriums an sich, indem, wie Sie wissen, gegen allen parlamentarischen Brauch die Adressenabgabe und die Bewilligung des Budgets bis zu dem Zeitpunkte verschoben worden ist, da das Ministerium durch geeignete Gesetzesvorlagen geizig haben wird, daß es den ihm anfänglich zugemutheten Staatsreichthümern völlig fremd liege. Es tragen daher alle Budgetberatungen und die Aufnahme einzelner bestimmter Posten in das Budget den Charakter des Provisorischen insofern an sich, als die Kammer sich noch immer vorbehält, das Budget en bloc zu genehmigen oder zu verweigern. In solcher Weise ist dem Ministerium auch ein Credit von acht Millionen Pfarrer zur Errichtung eines Lagers bei Jockshan nicht bewilligt worden. Das Ministerium scheint sich aber mit dieser Bewilligung nicht zufrieden zu stellen und verlangt noch außerdem für diesen Posten die Ermächtigung zur abschließenden Flüssigmachung der Summe, ohne erst auf die Budgetdebatte warten zu müssen. Die Kammer will aber vorerst das Ruralgesetz erledigen, um so gegen das Ministerium gewissermaßen ein Pfand in Händen zu haben. (Aehnliches, nur confuser und tendenzloser, ist erst unterm 24. telegraphisch gemeldet worden. D. R.)

Provinzial-Beitrag.

SS Breslau, 27. April. [Wahlverein.] Die gestern Abend im Saale des Café restaurant stattgehabte Generalversammlung des „Wahlvereins“ der Fortschrittspartei wurde von dem Vorsitzenden, Kaufm. Laskow, mit dem Hinweis auf die Tagesordnung und die Veränderungen im Vorstande eröffnet. An Stelle des Herrn Dr. Elsner, dessen Wirksamkeit für den Verein mit allgemeiner Anerkennung hervorgehoben wurde, war Hr. Rechtsanwält Kent, und an Stelle eines anderen Mitglieds Herr Professor Dr. Förster eingetreten. Nachdem die Stimmgähler für die Neuwahl des Vorstandes ernannt waren, erlasste Herr Jädel den Kasienbericht. Die höchste Zahl der Mitglieder betrug im verfloßenen Jahre 1042; davon schied 183 aus, während 121 neue sich angeschlossen, so daß gegenwärtig 980 Bestand sind. Die Ausgaben beliefen sich auf 1057 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zu denen von dem verfassungstreuen Verein ein Drittel der Kosten für die gemeinschaftlichen Wahloperationen mit 288 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. beigetragen wurde. Hiernach stellten sich die Ausgaben des Wahlvereins auf 769 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., und schloß die Kasse Neujahr 1864 mit einem Saldo von 336 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. ab. Auf Antrag des Herrn Müller votirte die Versammlung dem Kassirer Sturm und dem Controlleur Jädel ihren Dank. — Demnächst bemerkte der Vorsitzende, man habe bei Anlegung der General-Versammlung nicht in den Kalender gesehen und deshalb nicht gewußt, daß an diesem Abend die jüdischen Feiertage wieder beginnen; daher seien viele Mitglieder abgehalten. In Bezug auf den Kasienbericht sagte er, der hohe Posten für Inzerate und Druckkosten sei hervorgerufen durch die Gegenpartei, welche ebenfalls mit Verwendung von Druckkosten ihren Einfluss zu erweitern strebe. Der Vorstand hält es für seine Pflicht, daß er, soweit dies möglich, auch auf die Wahlen in der Provinz seinen Einfluss geltend mache, und den Wahlmännern, welche nach dem Gesetz nicht gerechtfertigt, überall begegne. Bei den letzten Wahlen haben Einschüchterungen stattgefunden, die kaum glaublich erscheinen und doch vollständig constatirt sind. Gerade bei der ländlichen Bevölkerung fehlte es nicht an Beispielen, wo solche Personen, welche durch ihre Stellung im Vortheile sind, auf die Wahlen im reactionären Sinne ungesellig influirten. Wenn der Vorstand und der Verein dahin wirken, daß die Wahlen frei bleiben, so ist schon Bedeutendes erreicht.

Den Vortrag über die Situation hatte ursprünglich Dr. Asch übernommen; derselbe war jedoch durch seinen Beruf abgehalten, und ebenso war Dr. Elsner, der nachträglich um den Vortrag ersucht worden, an diesem Abend verhindert. Vorsitzender bemerkte nun, man habe wohl bei seiner Rückkehr aus Berlin seinerseits einen Bericht über die letzte Session des Abg.-Hauses erwartet: er habe auch wirklich die Erwartung eines solchen beabsichtigt. Damals traten aber die Ereignisse in Schleswig-Holstein in den Vordergrund und die Situation war so unklar, daß die Vorstände beider liberalen Parteien die Redenschaftslegung für nicht opportun erklärten, und dieselbe lieber auf spätere Zeit verschoben, wo die Ereignisse wieder ihren gewöhnlichen Gang haben würden. Dies war bisher nicht der Fall, im Gegentheil nahmen die Ereignisse immer größere Dimensionen an, und so mußte die Berichterstattung unterbleiben. Auf die ausführliche Beleuchtung der Situation sei er nicht vorbereitet, doch wolle er einen Punkt hervorheben.

Es wird Ihnen erinnernlich sein, fuhr der Redner fort, daß ich bei der schleswig-holsteinischen Debatte nicht mit der Majorität, sondern für den Waldeckischen Antrag gestimmt habe, welcher sich auf die Erklärung be-

ihrem Privatvergnügen löse und die Welt mit den komischen Talenten vertraut mache, die dort üppig wuchern. L. H.

* [Literarisches.] Im Verlage des lithographischen Instituts von Richard Falk in Berlin ist ein **Stadt- und Festungsplan von Friedericia** erschienen, der dem in unserer Zeitung (S. 3) mitgetheilten Plane vollständig analog, nur in größerem Maßstabe (1:5000), von dem Hauptmann a. D. A. Durow bearbeitet ist. Für die Genauigkeit des Planes bürgt der Umstand, daß Feldmarschalllieut. v. Gablenz wiederholt durch den Telegraphen eine Anzahl Exemplare bestellt hat.

Fr. [Neue polnische Zeitung.] Soeben kommt ein Prospekt zu, welcher betont, unter den obwaltenden Verhältnissen sei ein im Auslande erscheinendes polnisches Organ, welches als Hüter der nationalen Angelegenheiten auftritt, und auf deren Bedeutung hinweist, eine ebenso augenscheinliche, wie dringende Nothwendigkeit. — Von dieser Annahme ausgehend, tritt vom 1. Mai d. J. im Verlage von A. Wienbrack in Leipzig, unter dem Titel „Dziwna“ (das Vaterland), in täglicher Ausgabe (die Sonn- und Festtage ausgenommen), eine Zeitung in polnischer Sprache in's Leben, welche in Form und Umfang des Stoffes den größeren Blättern Englands, Frankreichs und Deutschlands folgend, nicht nur alles zur Aufklärung und Lösung der polnischen Frage Wissenswerthe enthalten, sondern auch den geistigen Bestrebungen, insofern solche in das Gebiet der Literatur oder Kunst gehören, Rechnung tragen wird. Die Beschränkungen, welche in politischer Beziehung der in Kralau erscheinende „Gaz“ (die am meisten gelese polnische Zeitung), in letzter Zeit zu erleiden hatte, dürften der Aufnahme und Verbreitung des neuen Blattes sehr zu statten kommen.

[J. S. Mosenthal.] der Dichter der „Deborah“, des „Sonnwendhof“, der „Deutschen Comödianten“ etc., wurde neulich der unfreiwillige Held eines sehr arigen Abenteuers. Ein Kriegsmann im ersten Bataillon des Burgtheaters zu Wien glaubte sich um seine Waise besorgen, und sein Verdacht fiel sogleich auf den neben ihm stehenden Dichter. Als dieser sich entfernen wollte, folgte ihm der Kriegsmann und wollte ihn partout arretriren lassen. Alle Gegenstellungen halfen nichts. Erst nachdem der herbeigerufene Director Raabe dem standhaften Kriegshelden die nachdrücklichsten Aufklärungen über die Persönlichkeit des Verdächtigten gegeben, die Waise sich überdies in einer bis hin undurchsichtigen Tasche ihres Besitzers vorgefunden, ließ sich dieser zu einer Abbitte herbei.

[Baumwollen-Mysterium.] In der Baumwollen-Spinnerei des Herrn Kumagaki zu Monza trafen, wie der „Lombardo“ von Mailand meldet, dieser Tage viele Ballen Baumwolle aus Persien ein. Einer darunter fiel durch seine Schwere auf; als man ihn öffnete, fand man in demselben eine noch wohl erhaltene weibliche Leiche in persischer Tracht. Die Gerichte sind bereits mit dieser dunklen Angelegenheit beschäftigt.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen: **Feierstunden.** Ein Unterhaltungsblatt für Gebildete aller Stände. Jahrg. 1864. Hrg. 1-5. (Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhdlg.) 4. Brosch. Jede Hrg. 5 Sgr.

Bild von dem Sein und Schaffen dieses großen unsterblichen Geistes. das schöne, treffende Wort des Redners, mit dem er die Stellung des deutschen Volkes zu Shakespeare bezeichnete: „mag auch sein Leib den Engländern gehören, sein Geist ist unser“, fand in der gewählten Versammlung die lebhafteste Zustimmung und als er mit erhobener Stimme schloß:

„Für die Knechte giebt es keine Sonnen,
Auch die Kunst bedarf ein Vaterland.“

erhob sich ein Sturm der Begeisterung. Man hatte in athemloser Spannung dem Vortrage des blauen, geistvollen Mannes zugehört, dessen feine, aristokratische Erscheinung den angenehmsten Eindruck machte. Seine von einem ionischen Organ vortheilhaft unterstützte Rede schlug wie ein einziger, volltönender Accord an alle Herzen und in dieser erregten Stimmung ging auch das von Brachvogel gedichtete Festspiel „In der Meermaid“ mit dem lebhaftesten, stürmischsten Beifall über die Bühne. Ein poetischer Lufthauch weht durch dies echt dramatische kleine Stück und zeigt wieder die glänzende Begabung Brachvogels für das Drama. „Und alles Glück, es kommt zu spät“ — diese schmerzliche Klage, die Brachvogel dem großen Dramatiker in den Mund legt, sie scheint unserem Dichter aus der innersten Seele gequollen zu sein, denn auf seinem ernststen, ausdrucksvollen Antlitz prägen sich die heißen Kämpfe aus, die er durchzumachen hatte, ehe er an das Ziel kam. Denn was hilft das verführerische Lächeln des Glücks, wenn wir uns müde gerungen und unsere besten Kräfte im Kampfe mit widrigen Schicksalen erschöpft haben!...

Das köstliche, von Julius Rodenberg gedichtete und von Taubert componirte Schlußlied, das bald wie Freudenflüster, bald wie das Rauschen von Meereswellen an alle Herzen schlug, gipfelte den Enthusiasmus. Stürmisch wurde das Lied da capo verlangt und Darsteller so wohl wie Verfasser durch Hervorruf geehrt.

Es ist viel über die Deutschen gepöbelt worden, die sich nun einmal eine Festfeier nicht gut ohne ein Festessen denken können, haften doch an unserer ganzen staatlichen Entwicklung eine gewisse Vorliebe für das Sittenbleiben, und so reihte sich denn auch an diese Shakespearefeier ein Festessen. Der Hauptsaal hatte nicht für alle Gäste Raum, auch war in einen Nebensaal verschlagen worden, aber in der angenehmen Nachbarschaft Rodenbergs und Karl Frenzel's, konnte ich schon mit meinem Geschick zufrieden sein. Auch Beta, der trefflichste Kenner englischen und deutschen Lebens, Karl Heigel, waren in der Nähe; Auerbach, dessen warmes Herz und tief inniges Gemüth die

schärfe berliner Luft noch nicht anzugreifen vermocht; Brachvogel, Herm. Klette, zwei Dichter, die unsere schlesische Heimath mit Stolz zu den ihren zählt, kamen zuweilen herüber: in solcher Gesellschaft mußten wohl die Stunden wie Minuten verfliegen. Nachdem unser Saalvorsitzender, Dr. Maron, uns über die schwebende Musik gestrichelt, brachte Julius Rodenberg einen prächtigen humoristischen Toast auf die Schauplätze aus, da Shakespeare und die Bühne unzertrennlich seien, und wie ein König ohne Unterthanen nicht bestehen könne, so Shakespeare nicht ohne Schauplätze. Ungleich sind oft vertheilt die Güter des Lebens, zuweilen sogar die Zahl der unentbehrlichen Festredner. Wir litten in unserem Saale offenbaren Mangel daran, Niemand mochte an das Glas klopfen und endlich erklärte der Vorsitzende, daß ihm in seiner Verlegenheit nichts anderes übrig geblieben, als sich aus dem großen Saale einen Festredner zu borgen. Die drollige Erklärung erweckte die allgemeinste Heiterkeit, die auch durch den geschickt und glücklich improvisirten Toast des „geborgten Festredners“, Hrn. Dr. Gumbinner, noch gesteigert wurde. Mit seiner ganzen weltmännischen Gewandtheit und Bonhomie ließ der Redner die Frauen leben, ein Trinkspruch, ohne den, nach alter Sitte, kein deutsches Fest zu Ende geben darf.

In ganz Deutschland ist das Shakespearefest würdig gefeiert worden und das stolze England, das uns seit der Beschließung Sonderburgs nur noch Barbaren nennt, hat dagegen mit der Verherrlichung seines größten Todten kläglich Fiasco gemacht. Dem überhandnehmenden Krämergeiste dieses Volkes geht allmählich der Blick für ideale Güter verloren.

Der preussische Volksverein hat auch am gestrigen Tage „zur Siegesfeier von Düppel“ im Kroll'schen Lokale ein Fest begangen und das Programm lautete: „Concert, verschiedene Belustigungen und Bolzenschießen zum Andenken vom Schlachtfelde. Pustrohrschießen für Damen und Kinder. Wenn es die Witterung erlaubt, im Freien Gimerschen, Sacklaufen und Polichinell-Theater.“ Zur Siegesfeier von Düppel, Sacklaufen und Polichinell-Theater! wahrhaftig mit dem unentbehrlichen Späßen gegen die Fortschrittspartei: es ist, als ob der patriotische Verein doch an einer bedenklichen Altersschwäche lide, denn ein solches Programm würde nicht einmal Polonius an jenem dänischen Hofe ausgebrütet haben, an dem doch vieles faul war und der gern den hohen Herrschaften einen Spaß zu machen suchte. Vielleicht war der Montag mit Vorbedacht gewählt worden, um wenigstens sicher zu sein, daß nicht irgend ein Zeitungschreiber die Herren vom preussischen Volksverein in

(Fortsetzung.)

Legenheit gefunden hat, zu entkommen. — Am 23. d. Mts. fand im hiesigen Dome, einer der ältesten Kirchen des ehemaligen Polen, der St. Georgs-Ablass statt. Die Betheiligung des Publikums an demselben war sehr groß. Dieser Ablass hat einen großen Ruf, denn im hiesigen Dome ruhen Theile der Gebeine des heiligen Georg, Erzbischofs von Gnesen, in einem zierlichen silbernen Sarge, welcher in der Mitte des Domes auf einer Erhöhung seinen Platz hat und auf welchem sich die Statue dieses Heiligen, ebenfalls von Silber, erhebt. In Trzemeszno befindet sich in der dortigen kath. Kirche eine Hand desselben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 27. April. [Börse.] Die Stimmung war fest bei wenig veränderten Coursen, nur leichte Eisenbahnactien höher. Deffere Creditactien 85½–85¾. National-Anleihe 70¼. Br., 1860er Loose 83¼, 1864er Loose 55¼. Br. Ober-schlesische Eisenbahnactien 155¼, Freiburger 129¼ Br., Rosfelderberger 59¼. Gld. Doppel-Lanzonwiser 68¼–69 bez. Fonds etwas fester.

Breslau, 27. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte, matt, ordinäre 9¼–10¼ Zhlr., mittlere 11¼–11½ Zhlr., feine 12¼–13 Zhlr., hochfeine 13¼–13½ Zhlr. — Kleesaat, weiße, still, ordinäre 10–12 Zhlr., mittlere 13–15 Zhlr., feine 15¼–16 Zhlr., hochfeine 16¼–17 Zhlr.

Hoggen (pr. 2000 Pfd.) etwas matter, gef. — Str., pr. April und April-Mai 33¼ Zhlr. Gld., Mai-Juni 33¼–¼ Zhlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 34¼–¼ Zhlr. bezahlt, Juli-August 35 Zhlr. bezahlt, August-September 36 Zhlr. Br., September-October 37¼ Zhlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. April 49 Zhlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. April 33¼ Zhlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gef. — Str., pr. April und April-Mai 37¼ Zhlr. Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gef. — Str., pr. April 99 Zhlr. Gld. Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gef. — Str., loco 11¼ Zhlr. Br., 11¼ Zhlr. Gld., pr. April und April-Mai 11¼ Zhlr. Br., Mai-Juni 11¼ Zhlr. Br., Juni-Juli 11¼ Zhlr. Gld., 11¼ Zhlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 12¼ Zhlr. bezahlt.

Spiritus etwas matter, gef. — Quart, loco 14¼–¼ Zhlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 14¼ Zhlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14¼ Zhlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 14¼ Zhlr. bezahlt und Br., 14¼ Zhlr. Gld., Juli-August 15 Zhlr. Br., August-September 15¼ Zhlr. Br.

Zint 6 Börsen-Commission.

Breslau, 27. April. In Gemäßheit der Bestimmung des Herrn Finanzministers vom 10. d. M. sind für die Stadt Breslau die Schlachtsteuer-Stück-Scheine für einen Ochsen auf 5¼ Ctr., für eine Kuh auf 3¼ Ctr., für ein Schwein auf 1¼ Ctr. vom 1. Juli d. J. ab, festgesetzt worden.

Schützen- und Turn-zeitung.

† Breslau, 27. April. [Der öffentliche Turnunterricht im Sommersemester] hat mit dem gestrigen Tage (Dinstag) seinen Anfang genommen. Die diesjährige Turnordnung ist ebenso, wie die vorjährige. Die Schüler des Elisabeths- und Magdalenenums turnen Montag und Mittwoch, die Realhäuser am Zwinger und zum heiligen Geist Donnerstag und Sonnabend, Dinstag und Freitag das Friedrich-Gymnasium, das katholische (Matthias-) Gymnasium, so wie das katholische Seminar. Also letztere Anstalten turnen nur an correspondierenden Wochentagen. Der Grund, warum die übrigen Unterrichts-Anstalten an nicht correspondierenden Tagen turnen, ist darin zu suchen, daß sie wenigstens einen freien Schulausgang zu Excursionen, Botanischen ex. benutzen können. Der Unterricht bei allen diesen Anstalten fällt zwischen 5 und 7½ Uhr. Mittwoch und Sonnabend zwischen 3 und 5 Uhr turnen die Elementarschüler. Sämtliche Turner sind in Riegen (a 10–12) eingeteilt, je 5 solcher Riegen bilden einen Zug, je 4–8 solcher Züge eine Abtheilung, welche entsprechend von Riegenführern oder Vorturnern, von Zug- und von Abtheilungsführern geleitet werden. Von jedem Gymnasium sind den beiden technischen Turnlehrern, Haupt-Turnlehrer Adelsius und Turnlehrer Hennig, 2 Gymnasiallehrer beigegeben, welche die 2 Abtheilungen des betreffenden Gymnasiums resp. der Realhäuser führen resp. anleiten; für die Elementarschüler sind 10 Elementarlehrer beigegeben. Die Vorturner für die höheren Unterrichts-Anstalten sind im vergangenen Winter in der großen städtischen Turnhalle am Freiburger-Bahnhof, die für die Elementarschüler im Rallenbachschen Turnsaal an der Matthiasstraße unter der Leitung der Lehrer ausgebildet worden. Häufig haben wir Klagen gehört, daß der turnende Schüler den ganzen Abend mit dem Turnen zubringt; damit dies nun nicht geschieht, möchten wir den betreffenden Eltern und Pensionsgewerbern raten, die Turner nicht eher als ½ Stunde vor Beginn des Turnens auf den Turnplatz zu schicken, ¼ Stunde, spätestens ¼ Stunde nach Beendigung des Turnens kann der Knabe wieder zu Hause sein. Eher als ¼ Stunde vor Beginn des Turnens wird der Turnplatz auch nicht geöffnet.

† Breslau, 27. April. [Die Turnfahrt nach Wien] wird den 14. Mai von hier aus stattfinden, und in Wien der Extrazug spätestens 7 Uhr Abends ankommen. Die Mitglieder der dortigen Turnvereine werden die ankommenden Turner empfangen und Gastfreundschaft üben. Dazu ist aber nötig, daß die den Extrazug benutzen wollenden Turner sich spätestens bis zum 1. Mai, sei es brieflich, sei es mündlich, sich an den Hauptturnlehrer Adelsius (Hofenthalerstraße 13) wenden, damit derselbe noch rechtzeitig nach Wien die nötige Anzeige machen kann. Die Wiener Turner haben auf dem großen Turnfeste in Leipzig die Herzen aller Turner durch Freundschaft, Wiederfinden und Gemüthlichkeit gewonnen.

† Lüben, 24. April. [Schützen-Uniform.] Von einem Mitgliede der hiesigen Bogenschützengilde, welche circa 50 Mitglieder stark ist, wurde in einer Versammlung der Antrag eingebracht: die bis jetzt bestandene Uniformierung (bestehend aus grünem Waffenrock mit Sammettrage, auf demselben einen goldgeflochtenen Gürtel, als Kopfbedeckung Schwedenhut mit weißem Federbusch) dahin abzuändern, daß neu zutretende Mitglieder der nicht mehr geworbenen sein sollen, diese theure und zu militärische Kleidung anzuschaffen, sondern die im vorigen Jahre beim liegniger Provinzial-Schützenfest beschlossene Schützen-Uniform, bestehend aus grauer Joppe mit grünem Vordruck und schwarzem niedrigen Hut zu tragen. Dieser Antrag wurde vorzüglich durch die Offiziere der Schützengilde unterstützt, und gelangte derselbe nach sehr langer und heisser Debatte bei der Abstimung mit 25 gegen 14 Stimmen zur Annahme. Hierauf wurde von der Minorität der Antrag eingebracht, das Eintrittsgeld zu erhöhen, und wurde derselbe einer nächsten Versammlung zur Entscheidung vorbehalten.

*) Bereits haben seit dem vorjährigen „Provinzial-Schützenfest zu Liegnitz“ sehr viele Schützengilden in Schlesien sich diese ebenso kleidsame als bequeme und zweckmäßige Uniform angeeignet. Die Red.

[Stiftung.] Durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Februar 1864 ist das vom Pfarrer Gogol zu Frauwalbau, Kr. Trebnitz, gegründete kath. St. Hedwigs-Hospital zu Frauwalbau landesherzlich genehmigt worden. Die Zwecke der Stiftung sind unter Anbetracht der Erziehung katol. Kinder, Pflege von Armen und Kranken, und Einrichtung einer Industrie-Schule für Mädchen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. April. Die heutige „Independance“ meldet: In der londoner Konferenz schlug Clarendon sofortigen Waffenstillstand vor. Frankreich, Rußland und Schweden unterstützten diesen Vorschlag; es fand eine lebhafteste Discussion statt. Oesterreich, Preußen und Dänemark forderten schließlich Zeit, um von ihren Regierungen Instruktionen zu verlangen. Die Konferenz vertagte sich bis zum Eintreffen der Instruktionen. [Vgl. unsere Berliner Correspondenz.] (Wolff's Z. B.)

Dresden, 27. April. Die zweite Kammer lehnte die Armee-Vermehrung um 59 Offiziere und 239 Chargen ab und beschloß dagegen für die Armeeemannschaften eine weitere tägliche Menagezulage von einem halben Neugroschen. (Wolff's Z. B.)

Paris, 27. April. Das „Pays“ schreibt: Der Tod des Bey ist noch nicht bestätigt. Es scheint, die Insurrection hat in Tunis triumphirt. Eine gewisse Agitation herrscht in Marocco. (Wolff's Z. B.)

Abend-Post.

† Hamburg, 26. April. [Volks-Versammlung. — Furcht vor einem Waffenstillstand. — Orden.] Der Ausschuss der schleswig-holsteinischen Vereine hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die in Aussicht genommene allgemeine große Volksversammlung am Sonntag den 9. Mai abhalten zu lassen. Der spezielle Versammlungsort wird voraussichtlich der geräumige Paradeplatz in Rendsburg sein. Bei der großen Bedeutung, welche die Versammlung gewinnen kann, ist eine sehr große Betheiligung zu wünschen. Gestern hat man in Rendsburg anhaltendes Schießen vom Westen her, in der Richtung von Tönning, gehört. — Die Furcht vor einem Waffenstillstand nimmt wieder zu. Aus österreichischer Quelle wird berichtet, daß, noch bevor der erste Schuß vor Friedericia fällt, der längst befürchtete Waffenstillstand eintreten wird. An die österreichische Flotille ist schon vor einigen Tagen ein Halbe fehl ergangen, und muß dieselbe bis auf Weiteres da Anker werfen, wo der Befehl sie erreicht. Andererseits heißt es, Gen. Gablenz habe vom Könige von Preußen die Erlaubnis erhalten, Friedericia zu nehmen, und daß in Folge dessen die preussischen Truppen in Jütland von Gablenz kommandirt werden sollen. — Neben der angeblichen diplomatischen Aufgabe, welche der kaiserliche Generaladjutant Graf Coudenhove im Schleswighen zu erfüllen gehabt haben soll, hatte er auch die von seinem Souverain den Felden von Düppel verliehenen Orden und Medaillen zu überbringen. Am 25. erfolgte die Betheiligung derselben und war Graf Coudenhove als Zeuge und Vertreter des kaiserlichen Hauses zu dieser Feierlichkeit vom preussischen Obercommando eingeladen, welcher Einladung er natürlich Folge leistete. — Nach in Kopenhagen eingetroffenen Privatnachrichten soll Aarhus am 22. von den Preußen besetzt worden sein; die vorliegenden offiziellen Berichte, welche bis zum 24. Nachmittags reichen, melden jedoch hiervon noch nichts.

† Weile, 24. April. [Märsche. — 15 dänische Schiffe.] In Weile ist kein österreichischer Soldat mehr zu sehen; die ganze Brigade Dormus ist auf der Straße nach Snoghoi gegen Friedericia abmarschirt. Gestern Abend verließ das Infanterie-Regt. Khevenhüller die Stadt, welchem heute Mittag das Infanterie-Regt. Rammung und das 22. Jäger-Bataillon folgte. Das Regiment Khevenhüller soll in Störne-Beiling, das Infanterie-Regt. Rammung, das heute durch die angekommenen Garde-Infanterie-Bataillone vom Vorpostendienst abgelöst wurde, in Skrup, und das 22. Jäger-Bataillon sowie der Brigadeführer in Smidstrup stationirt werden. Eine große Anzahl der Bewohner Weile's hatte heute Mittag der ausmarschirenden Brigade eine Strecke Weges das Geleite gegeben, und selbst von Wilstrup, wo ein Theil des Infanterie-Regts. Rammung gelegen hatte, fanden sich mehrere Hofbesitzer ein, die von ihren zwar ungetreuen Gästen den noch in sichtbarer Rührung Abschied nahmen. — Aus Ure wurde gestern Abends gemeldet, daß zwischen 5 und 6 Uhr 15 große Schiffe, auf welchen deutlich Soldaten bemerkt worden waren, gegen Aarhus gefegelt seien.

† Kopenhagen, 25. April. [Schwedische Offiziere und Ordensverleihung. — Vom Kriegshauptplatze. — Aus Schweden. — Adresse an das Heer. — Offiziersleichen. — Die Jütländer flüchten.] Es sind wiederum mehrere schwedische Infanterie-Offiziere in dänischen Dienst getreten und sind nachträglich viele dänische Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, welche sich in verschiedenen älteren Gefechten ausgezeichnet haben, mit Ordenszeichen decorirt worden. — Heute liegt der nachfolgende kriegsministerielle Rapport vor: Am Freitag und Sonnabend haben zwischen den Vorposten der 7. Division und dem (in Jütland) vorrückenden Feinde einige unbedeutendere Inzidenzen stattgefunden. Der Feind hat am 23. d. Mts. (Sonnabend) Horsens besetzt. Derselbe arbeitet bei Aßen in den Brückenköpfen und in der doppelten Stellung, gleichwie er seine zwischen Radebüll und dem älteren Sund belegenen Batterien verstärkt. — Aus Schweden ist hier in verbürgter Form die bemerkenswerthe Meldung eingetroffen, daß in Stockholm ein französischer Cabinetsecrétair anlangte, der dem dortigen kaiserlich französischen Gesandten, Herrn de Journier, wichtige Depeschen überbrachte. Hinzugefügt wird dann noch, daß Herr de Journier alsdann eine längere Unterredung mit dem schwedischen Minister des Auswärtigen, Grafen von Manderström, pflog. — Die hiesige Stadtvertretung beabsichtigt eine Dankjagungs-Adresse an das active Heer zu richten. So tritt die eiderdänische Halsstarrigkeit und Unversöhnlichkeit mit jedem Tage in neuer Gestalt an das Sonnenlicht, als ob nicht schon genug geopfert worden! —

Die Leichen der in der duppeler Schlacht gefallenen dänischen Offiziere sind in der Hauptstadt eingetroffen. Unter den dieselben umschließenden Särgen zeichnete sich derjenige des General-Lieutenants du Plat aus. Es war der nämliche Sarg, in dem die Preußen die Leiche ausgeliefert. Zwei Vorberfränge ruhten als preussische Ehrengabe auf dem Sarge und waren an demselben zwei silberne Platten befestigt, auf welchen zu lesen stand: „Von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen“ und „Vom Feldmarschall v. Wrangel.“ — Die mehr begüterten Bewohner der jütländischen Dörfer begeben sich mehr und mehr auf die Flucht. Zuletzt haben die Bürger der Festung Friedericia durch ihren Bürgermeister August Jörgensen (früher Polizeimeister in der deutschen Stadt Schleswig) bei den Inselndänen auf demnächstige Bequartierung angetragen. — Ein aarhuser Telegramm „Dagbladet“ von gestern lautet: „Der Feind hat Mittags Skanderborg besetzt, und stehen seine Vorposten heute Abends bei Horsing, 1¼ Meilen südlich von Aarhus.“

Insertate.

An den Verein für Schleswig-Holstein in Breslau sind bis zum 26. April d. J. an ferneren Beiträgen gezahlt:

a. Einmalige Beiträge. Von Herrn Rechtsanwalt Petiscus, Sammlung in Dels 88 Zhlr. 15 Sgr., Fräulein S. M. 2 Zhlr. 10 Sgr., einer Gesellschaft breslauer Juristen 14 Zhlr. 5 Sgr., Männer-Gesang-Verein in Kreuzburg 7 Zhlr. 19 Sgr., einigen Secundanern eines hiesigen Gymnasiums 3 Zhlr. 21¼ Sgr., Herrn Director Rämp 5 Zhlr., einer Gesellschaft 1 Zhlr. 25 Sgr., Sammlung beim Lapeziter-Wall 2 Zhlr. 13 Sgr., Herrn Rechtsanwalt Petiscus, Sammlung in Dels 35 Zhlr., den Turnern in Streblen, Sammlung durch A. Weber 8 Zhlr., Vorstand der städtischen Ressource, Sammlung auf dem am 6. Februar d. J. stattgefundenen Balle 25 Zhlr., Turn-Verein in Kopen 65 Zhlr., Turn-Verein in Ohlau abzgl. 3¼ Sgr. Porto 5 Zhlr. 12 Sgr., Centrum-Gesellschaft beim Wall gesammelt 24 Zhlr. 2¼ Sgr., J. für Beltmer 10 Sgr., einigen Peterswaldbauern 4 Zhlr., den Löfbergerellen bei Herrn Ofenbaumeister Galletschli 1 Zhlr. 5¼ Sgr., Robert S. 2 Zhlr., Herrn Liege 10 Zhlr., Innominant 3 Zhlr. 15 Sgr., Herrn Kreis-Gerichts-Director von Hartmann, Sammlung in Habelsdorf 20 Zhlr. 18 Sgr., Herrn Gutbesitzer Braune, Sammlung im Kriewer Kreise 40 Zhlr., aus der Wäpke bei Weberbauer 1 Zhlr., 15¼ Sgr., einigen Gymnasialisten 1 Zhlr., J. und F. Müller 1 Zhlr. 15 Sgr., Herrn Kreis-Gerichts-Director v. Hartmann, Sammlung in Habelsdorf 2 Zhlr., Sammlung beim Balle des Männer-Gesang-Vereins der Oberschlesischen Eisenbahn 4 Zhlr. 2¼ Sgr., A. durch Herrn C. G. Doffig 1 Zhlr. Zusammen 380 Zhlr. 2¼ Sgr.

b. Monatliche Beiträge: Von Herrn Commerzienrath Molinari pro Februar 10 Zhlr., Wilfas pro Februar, März 1 Zhlr., Herrn Kaufmann M. Heintze pro Februar, März 2 Zhlr., Herrn Affessor Abega pro Februar, März 2 Zhlr., einigen deutschen Mädchen monatl. Beitrag 2 Zhlr., Männerverein „Freundschaft“ pro April, Mai, Juni 1 Zhlr., Herrn Justizrath Bouneh pro Januar, Februar 4 Zhlr., Herrn Dr. Reimann pro Januar, Februar, März 3 Zhlr., deutschen Arbeitern Wochenbeiträge, Motto „Durch“ 5 Zhlr., Herrn Hermann Abend pro April, Mai 5 Sgr. Zusammen 30 Zhlr. 5 Sgr.

Für die in Schleswig Verwundeten und die Hinterbliebenen der daselbst gefallenen Soldaten sind an den Verein für Schleswig-Holstein in Breslau bis zum 26. d. M. an Beiträgen gezahlt worden: Von Herrn Kaufmann Ludwig Heyne 5 Zhlr., W. Kr. J. Kr. G. Kr. 5 Zhlr., Herrn Kaufm. M. Sochagewski 2 Zhlr., einigen Terianern einer hiesigen Realschule 8 Zhlr. 1¼ Sgr., Herrn Kaufmann A. Schöller 40 Zhlr., G. in Guhrau 20 Zhlr., Herrn Kaufmann Manasse 3 Zhlr. R. B. u. S. 7 Zhlr., Herrn Ollendorf (Viehbichs Hof) Ertrag des Concertes am 21. Febr. d. J. 16 Zhlr., Herrn L. Freund, in der Expedition der Breslauer Kleinen Morgen-Zeitung eingegangene Beiträge 14 Zhlr. 14¼ Sgr., Herrn Commerzienrath E. Seimann 10 Zhlr., Herrn Viktor Friedenthal 10 Zhlr., Herrn Professor Schwarz 7 Zhlr., Herrn W. Richter 10 Zhlr., einigen Primanern des Magdalenen-Gymnasiums pro Februar, März, April 5 Zhlr. 7¼ Sgr., Herrn Hauptmann Lähle 3 Zhlr., Herrn Kaufmann C. Neugebauer 10 Zhlr., Herrn Rentier G. Garn 50 Zhlr., Herrn C. Klotz 1 Zhlr., Herrn S. Wachsman 5 Zhlr. Zusammen 231 Zhlr. 23¼ Sgr.

Die außerordentliche sanitätische Wirkung

des Walb'schen Fabrikats: „Gesundheits-Blumengeist“, abermals bestätigt durch nachstehendes Anerkennungsschreiben d. d.

Berlin, den 29. März 1864. „Durch ein seit längerer Zeit hartnäckiges Reiben im rechten Oberschenkel oftmals verhindert, auch nur den kleinsten Gang zu machen, blieb trotz aller unternommenen Kuren sowie dagegen angewandten Hausmittel mein Zustand doch stets derselbe.“

„Da hatte ich Gelegenheit, bei dem Besuch eines meiner Bekannten den von dem Herrn F. A. Walb, Hausboigsteig Nr. 7 hieselbst, fabrizirten Gesundheits-Blumengeist rühmend zu hören, der mir denn auch die gewünschte Hilfe leistete. Nach mehrmaliger Einreibung minderte sich der so empfindliche Schmerz, und nachdem ich einige Zeit hindurch damit fortgefahren, konnte ich schon ohne Anstrengung gehen. Dieses der Wahrheit gemäß.“

F. Vogel, Lederwaaren-Fabrikant, Wallstraße 28. Indem wir auf obiges vortreffliche Mittel gegen rheumatische Nerven wiederholt verweisen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Walb'sche Gesundheits-Blumengeist vermöge seiner Zusammensetzung gleichzeitig ein beliebter Toilette-Artikel unserer Damenwelt ist, in drei- bis vierfacher Verdünnung auch zugleich das unübertrefflichste und entschieden billigste Mund- und Zahnwasser giebt. Eben so kann der Gesundheits-Blumengeist als wirksamstes Mittel zur Kräftigung des Körpers, sowohl bei erwachsenen Personen, wie bei schwachen Kindern, namentlich um letztere rascher zum Stehen und Gehen zu bringen, bestens empfohlen werden, da derselbe die Quintessenz der heilsamsten und stärkenden ätherisch-balsamischen Pflanzenstoffe enthält. Außer den Flaschen zu 1 Zhlr. sind beim Fabrikanten und in dessen Niederlagen auch solche zu 15 u. 7½ Sgr. zu haben.

General-Niederlage für Schlesien bei Heinrich Lion, Neufeststraße Nr. 48. [3986]

Die neu präparirte concentrirte Königsdorff-Jastrzember Soole

hat seit der kurzen Zeit ihres Verandes in den mannichfachen Krankheiten, wie Scrophulose, Rheumatismus, Anschwellung der Drüsen, chronischen Anschwellungen der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehenden Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns eine heilbringende Verwerthung gefunden. Die große Menge der wirksamsten Bestandtheile, wie Jod, Brom, Magnesium, Calcium u. d. m. räumt diesem Präparat aus dem Grunde einen so wichtigen Platz ein, weil durch die vorerwähnten medicamentösen Stoffe gerade diejenigen Krankheiten mit Glück bekämpft werden, die jetzt durch die immer mehr um sich greifende Verwilderung in so erschreckender Weise sich vermehren. — Analyse und Gebrauchsanweisung bei Bädern befindet sich auf dem Etiquette der Flaschen.

Die concentrirte Soole, wie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zu beziehen im General-Debit des Apothekers Wollmann zu Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien. [3285]

Beachtenswerthe Anzeige.

[4063]



Einem hochgeehrten Publikum empfehlen wir unser großes Lager der vorzüglichsten Meilen weit tragenden achromatischen Fernrohre und erlauben uns insbesondere die Herren Offiziere, Gutsbesitzer, Forstbeamten, Jäger und Reisende auf die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit dieser ihrem Zweck vollkommen entsprechenden Instrumente aufmerksam zu machen. Hauptächlich ist die Vortrefflichkeit dieser Fernrohre durch ihre bequeme Anwendung bei Observationen in die weitesten Fernen unschätzbar. Dieselben qualifiziren sich vorzüglich zu militärischen Zwecken, bei Belagerungen u. d. m., indem durch sie in ungläublichster Entfernung die verschiedenen Truppentheile, Festungswerke, Gräben, Schanzen, Kriegs- und Handelsfahrzeuge auf das deutlichste recognoscirt werden können. Ferner sind dieselben von praktischem Nutzen für die Herren Gutsbesitzer und Deputirten, um aus den Fenstern ihrer Wohnungen ihre auf den Feldern arbeitenden Leute zu beobachten.

Die Preise sind wie folgt bedeutend herabgesetzt: erste Sorte zu 8 Zhlr., zweite Sorte zu 5 Zhlr. und dritte Sorte zu 3 Zhlr. per Stück. Ferner empfehlen wir für kurz, weit und schwächliche Augen unsere rühmlich bekannten Conservations-Brillen zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft, wir offeriren dieselben in den dauerhaftesten und elegantesten Gold-Ginssungen zu 3¼ Zhlr. und in Silber zu 2 Zhlr. Vorangeten in den schönsten und modernsten Façons für Herren und Damen, zu 1 Zhlr.

NB. Alle Arten von Reparaturen an optischen, mechanischen, mathematischen und physikalischen Instrumenten werden in unserer Werkstatt schnell und billig hergestellt.

Auswärtige Aufträge mit Einwendung des Betrages oder gegen Postbeschuß werden eben so reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Concert-Flügel, Stutzflügel, Piano's

und Harmonium's, unter Garantie, in der Permanenter Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 15. Matenabgaben sind genehmigt. [3882] Gebrauchte Instrumente daselbst zu haben.

Zur Wolle-Verpackung

empfehle starkes großes blaues Packpapier zu enorm billigen Preisen. [3898] J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Vorzügliches Bock-Bier bei Rudolph Blümmner, Ring Nr. 52.

Stutzflügel empfiehlt die Pianof.-Fabrik H. Bretschneider, Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [2994]

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Herrn **W. Struensee** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 24. April 1864.
J. Müller und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Müller. [4054]
W. Struensee.
Glogau. Berlin.

Verlobungs-Anzeige.
Die in Beuthen O.S. stattgefundene Verlobung unserer Tochter und Nichte **Rosalie Schleyer** mit dem Kaufm. **Hrn. J. Wolff** aus Chorzow beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [4062]
Wwe. Bertha Schleyer, geb. Baad, als Mutter.
Dr. med. Baad, als Onkel.
Fanny Baad, als Tante.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schleyer. Beuthen O.S.
J. Wolff. Chorzow.
(Statt besonderer Meldung!)

Heute Vormittags 10 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Friederike**, geb. **Randau**, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 27. April 1864.
Dr. Sachs, pr. Arzt. [4830]

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Morgen um 1/4 4 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Conrad**, von einem gefunden Mädchen beehren ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [4826]
Breslau, den 27. April 1864.
Heinrich Kalinke.

Am 25. d. M. starb hier der Pastor Herr **Ferdinand Kellner**. Er war ein treuer Diener am Worte Gottes und förderte mit Eifer in Kirche und Schule das Reich seines Herrn und Heilandes. Die ihm untergebenen Lehrer verlieren nicht nur einen gerechten und liebreichen Vorgesetzten an ihm, sondern auch einen aufrichtigen Freund. [4082]
Mangschütz bei Brieg, 27. April 1864.
Gottschalk,
im Namen der 9 Parochial-Lehrer.

(Verstärkt.)
Den am 14. April an einer Lungenentzündung erfolgten Tod meiner geliebten Mutter, der verewigten **Steuereinnahmerin Rosendöcker**, geb. **Flach**, zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. [4833]
Breslau, den 25. April 1864.
Emilie Rosendöcker.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Vormittag 1/2 auf 12 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser theurer Vater, der Kaufmann und Juwelier **Wilhelm Bergmann**, im 42. Lebensjahre. Mit tiefbetäubten Herzen zeigen wir diese Trauernachricht allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an. Wornbrunn, den 26. April 1864.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Den am Sonntag Nachmittag, den 24sten d. Mts., in Berlin erfolgten sanften Tod der Frau Kaufmann **Henriette Matthis**, geb. **Teutler**, zeigen am stillen Theilnahme bittend ergebenst an: [4059]
Die Hinterbliebenen.
Waldenburg, den 26. April 1864.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Fräulein **Francisca Schindler** mit **Hrn. Rudolph Kraft** in Berlin, Fräulein **Maria Trachtman** mit **Hrn. Rob. Weinhardt** das., Fräulein **Henriette Reuter** mit **Hrn. Heinrich Hücher** das., Fräulein **Gertrude David** mit **Hrn. Photograph Edmund Reimann** das., Fräulein **Antonie Horst** mit **Hrn. Fritz Gelb**, Berlin und Neu-Müppin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Pastor **Albert Köhn** mit **Fräulein Laura Ehrenberg**, Neu-Pittau und Berlin, Hr. **Emil Raundorf** mit **Fräulein Clara Denter** in Berlin.
Geburten: Ein Sohn **Hrn. Alb. v. Broen** in Berlin, **Hrn. Carl Vandr** das., eine Tochter **Hrn. J. C. Lehmann** das., **Hrn. Anselm von Puttkammer** in D. Carlsruhe.
Todesfälle: Hr. Kaufm. **Fried. Casian** in Berlin, Frau **Caroline Muschade**, geborne **Müller** im 78. Lebensj., das., Frau **Amalie Eben** geb. v. **Maltitz** das.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 28. April. Drittes Gastspiel des kaiserl. russischen Hoftheaters **Herrn Friedrich Haase**. Neu einstudirt: „Ein Arzt.“ Lustspiel in 1 Akt, nach einem franz. Vaudeville bearbeitet von **J. C. Hages**. (La Roche, Hr. Richter, Emilie, Fräulein Christl, Madame St. Alban, Frau Heine, Arthur Durwood, Hr. Friedrich Haase, Darmentier, Hr. Weidenbed.) Hierauf, neu einstudirt: „Die beiden Klingenberg.“ Lustspiel in 4 Akten von **Kobbeuz**. (Graf Klingenberg, Hr. Friedrich Haase, Graf Adolph von Klingenberg, Hr. Friedmann, Gräfin Wollwart, geb. Gräfin v. Klingenberg, Frau Heine, Vetter, nannt Baron Stein, Hr. Robbe, Henriette, Fräulein Hoppe, Madame Friedberg, Fräulein Heine, Kaufmann, Hr. Richter, Ernestine, Fräulein Weber, Jakob, Hr. Puttkammer, Frau Wunschel, Frau Köbler, Balthasar Schwabenschneid, Hr. Hinge, Ein Bedienter, Hr. Proste.)
Freitag, den 29. April. „Der Troubadour.“ Oper in 4 Akten, nach dem Italienschen des Salvatore Cammerano von **Heinrich Proch**. Musik von **Verdi**. (Der Graf von Luna, Hr. Schmidt, vom Hof-Theater zu Weimigen, als Gast.)

Medizinische Section.
Freitag, den 29. April, Abends 6 Uhr: Tagesordnung: 1) Herr Dr. **Gustav Joseph**: Demonstration eines seltenen Schädelpräparates. 2) Herr Dr. **Heller**: Ueber die Einführung der Schutzpocken-Impfung in Schlesien, und die Ggältliche Thätigkeit des kgl. Impf-Instituts zu Breslau. [4071]

Vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt, bin ich nach wie vor täglich Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr zu sprechen.
Dr. Klopsch,
Docent an der Königl. Universität und Director der orthopädischen Heil-Anstalt. [4889]

Handw.-Verein. Heute, Hr. Hauptlehrer Köhler: Shakespeare und seine Zeit. [4080]

Circus Renz,
auf dem Kurfürster-Platz, vis-à-vis der Villa Eichborn.
Heute Donnerstag, den 28. April:
Erstes Début
der neuengagierten Schulkreiterin **Donna Luisa de Lattora** mit ihrem Schulpferde „Cottorrito“. — Großes Gurdle-Rennen, geritten von 10 Jockeys, 3 Voltigeurs und 4 Damen. — „Brillant“, Schulpferd, geritten von **Francois Renz**. — „Blondel“, in Freiheit dressirter Hengst, borgeführt von **E. Renz**. — Grande Quadrille du moyen-âge, montée par 4 Cavaliers et 4 Dames. — „Salabim“, Apportpferd, borgeführt von **Herrn Schumann**. Der Löwenbändiger mit seinen fünf dressirten Löwen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Morgen: Vorstellung.
E. Renz, Director. [4081]

Circus Suhr.
Heute Donnerstag, den 28. April:
Große [4087]
außerordentliche Vorstellung.
Capitain Cook,
große Pantomime mit Gefechten, Ecolutions, Gruppierungen und Pyramiden, ausgeführt von 60 Personen zu Pferde und zu Fuß, sowie große Wassermärche von Herren und Damen, endend mit einem großen Tableau. — Auftreten von **Frl. Ducos**. — **Herr Williams** in seinen Productionen auf zwei Pferden. La double haute école, von **Frau Lina Suhr** und **Herrn G. Hüttemann** geritten. — Entrée gymnastique der Herren **Griffens** und **Picardi**. — Die Acrobaten **Herrn Nagels** u. **Söhne**. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Morgen: Große Vorstellung.
Alle diejenigen, welche noch gerechte Forderungen an die Direction zu haben vermeinen, wollen ihre Rechnungen **Connenstraße Nr. 21** einreichen.

Antwort auf den in N. zur Post gegebenen Brief.
Wir finden nach genauer Orientierung keine genügende Veranlassung zu Deinem extravaganten Schritte. Wir verzeihen Dir. Sieb Nachricht.

Reeles Heiraths-Gesuch.
Mein Neffe, ein gebildeter Edelmann von angenehmem Aussehen, sanftem, sehr bravem Charakter, gesund, froh und 24 Jahr alt, im Begriff, die Verwaltung seines bedeutenden Grundbesitzes selbst zu übernehmen, aber ganz ohne Bekanntschaft gebildeter Damen aus guten Familien, sucht eine ganz entsprechende Lebensgefährtin. Damen bis zu 24 Jahren wollen unter Beifügung der Photographie und Angabe der näheren Verhältnisse mit ganzer Hingebung sich der Discretion eines Ehrenmannes anvertrauen. Unter Chiffre **H. v. G.** poste restante Höxter in Westfalen. [4834]

Heiraths-Gesuch. [4837]
Ein frieblicher Mann, Gutsbesitzer von Stande, in den vierzig Jahren und Witwer, sucht eine Dame in geistigem Alter, von edelm und festem Charakter. Gefällige Offerten sende man unter der Chiffre **B. H. 24** an die Central-Dienstboten-Versorgungs-Anstalt von **E. Streßig** in Schweidnitz i. Schl.

Das Scholz'sche
früher Wandelt'sche
Clavier-Institut,
am Neumarkt Nr. 28, eröffnet den 2. Mai einen neuen Cursus. [4072]

Clavier-Institut.
Am 2. Mai beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen von 12-2 Uhr täglich. [4778]
G. Adolph, Albrechtsstr. 15.

Felsenhalle bei Alentsch.
Sonntag, den 1. Mai: [4055]
Erstes großes Concert
der **Polmann'schen Kapelle**.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 3 Sgr.

14 Paar Doppelstühle, 7' 2" hoch 4' 6" breit, gut gehalten, Anstrich eichenartig, auch noch gut gehalten, mit Messing-Kastenschilder, sind billig zu verkaufen **Seminargasse Nr. 9**, bei **Julius Hoffmann**.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital: Drei Millionen Gulden. — Reserven: fl. 1,294,500. 48 fr.
Die Gesellschaft gewährt zu sehr mäßigen, festen Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen **Lebens-Versicherungen** der verschiedensten Art, mit und ohne Theilnahme am Gewinn, welche nach Wahl des Versicherten entweder nach dessen Ableben oder schon bei seinen Lebzeiten in einer im voraus bestimmten Frist zur Zahlung kommen. Die Gesellschaft übernimmt ferner Capitalien auf **Leibrenten**, sowie auch Versicherungen zum Zweck der **Alters-Versorgung** und **Aussteuer-Versicherungen**.
Wer z. B. im Alter von 30 Jahren 100 Thlr. Preuß. Court. versichert, zahlt eine jährliche Prämie von 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. ohne, oder von 2 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. mit Gewinn-Theilnahme. — Für ein Capital von 100 Thlr. erwirbt man im Alter von 65 Jahren eine jährliche Rente von 11 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.
Das Nähere besagen die Prospective, welche nebst Antragsformularen von den Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt werden.
Die General-Agentur
Ruffer & Co.
Breslau, den 26. April 1864. [4066]

Deutscher Phönix, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.
Die Resultate der in der General-Versammlung am 9. April 1864 abgelegten Rechnung des Jahres 1863 sind:
Grundcapital 3,142,857 Thlr. Preuß. Ort.
Im Jahre 1863 in Kraft gewesene Versicherungen 410,965,977
Einnahme für Prämien und Zinsen 811,493
Total-Summe der baaren Reserven 716,022
Der Protokoll-Auszug und Rechnungs-Abschluß können bei der unterzeichneten General-Agentur eingesehen werden.
Breslau, den 26. April 1864.
Ruffer & Co.,
General-Agentur des „Deutschen Phönix“. [4067]

Wiedereröffnung der Bilder-Galerie im Ständehause.
Dieselbe findet Sonntag, den 1. Mai, Vormittags 11 Uhr, statt.
Die Galerie wird dann bis zum Eintritt der Wintersonne, Mittwoch, Sonnabend und an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 2 Uhr, und von 3 bis 6 Uhr fortdauernd eröffnet sein. Eintrittspreis für die Person 2 1/2 Sgr., Preis des Katalogs 2 1/2 Sgr.
Jahres-Abonnenten zahlen Einen Thaler. Für abonnirende Familien werden auf die Person lautende Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. ausgefertigt.
Die Familien der Actionäre erhalten dieselben Billets für zwanzig Sgr.
Kindern unter zehn Jahren kann der Eintritt nicht gestattet werden.
Beiderlei Abonnements-Karten sind bei unserm Schatzmeister, Herrn **F. Karsch**, zu erhalten.
Wer die Galerie an einem Tage, wo sie reglement-mäßig nicht eröffnet ist, zu besuchen wünscht, hat bei dem Gallerie-Diener **Scheider** im Ständehause eine Karte zu 15 Sgr. zu lösen, wofür drei bis vier Personen Zutritt erhalten.
Breslau, den 21. April 1864. [4085]
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunstvereins. [4065]

Sonntagschule für Handwerkslehrlinge
findet Sonntag den 1. Mai, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzuweisen, indem nur unter dieser Bedingung Jüglinge aufgenommen werden. Die Aufnahme und der Unterricht, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, sind unentgeltlich.
Breslau, den 27. April 1864. Das Curatorium. [4888]

Orthopädische Heilanstalt, Klosterstr. 54.
Am 4. Mai beginnt ein heilgymnastischer Cursus für Mädchen, welche nicht an Verkrümmungen leiden, wohl aber zur Stärkung und Entwicklung des Körpers heilgymnastischer Uebungen bedürfen. Anmeldungen zu diesem Cursus, der bis zum 1. September dauert und mit welchem der Gebrauch von Flussbädern verbunden werden kann, nimmt täglich von 2 bis 3 Uhr entgegen
Dr. Klopsch,
Docent an der Kgl. Univers. u. Director der orthopäd. Heilanstalt. [4888]

Musikalisch-theoretischer Unterricht.
Am 1. Mai d. J. eröffnet der Unterzeichnete einen vollständigen Cursus der Theorie und Consequenz, nebst einer besonderen Abtheilung für Instrumentation. — Anmeldungen nehmen entgegen die Musikalien-Handlungen der Herren **J. C. C. Leudart** und **J. Hainauer** und der Unterzeichnete, bei denen zugleich die näheren Bedingungen erfahren werden können. Breslau, den 25. April 1864. [4762]
G. Wichtl, k. k. Musik-Director, Friedrich-Wilhelmstraße 53-54.

Bekanntmachung.
Die Herren Aktionäre der **Rattowitz-Domb-Königshütter Chauffee** werden zur ordentlichen General-Versammlung auf
Sonntag den 28. Mai a. e., Vormittags 9 Uhr,
in die hiesige Domnial-Rent-Amts-Kanzlei hierdurch eingeladen,
Rattowitz, den 26. April 1864.
Das Directorium
der **Rattowitz-Domb-Königshütter Chauffee-Bau-Aktien-Gesellschaft**.
Grundmann, Knappe. [4061]

Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.
Die Ausführung von Erd-, Planierungs- und Befestigungs-Arbeiten, sowie von Durchlässen, kleineren Brücken, Wegen, Unter- und Ueberführungen in der Section Bebra, und zwar:
des 1. Looses, veranschlagt zu 32,385 Thlr. [3977]
2. „ „ 34,352 „
3. „ „ 17,530 „
4. „ „ 18,959 „

soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an Unternehmer verdingen werden. Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen sind vom 25. April 1864 ab täglich in unserem technischen Central-Bureau hieselbst von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen, auch werden daselbst Abdrücke von den Submissions-Bedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten 2c. 2c. zur Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn“
versehen, bis spätestens den 11. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, portofrei an uns einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem, im hiesigen Bahnhofgebäude befindlichen Geschäftslokale, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Später eingegebene oder nicht bedingungs-gemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.
Vor Abgabe der Submission ist eine vorläufige Caution von 5 pCt. der Entrepris-Summe in Baar oder in guten Staatspapieren bei unserer Hauptkassse gegen Empfangsschein zu deponiren oder wenigstens ein zur Dedung des fraglichen Betrags genügender Bürgschein eines hiesigen Banquierhauses vorzulegen.
Kassel, den 21. April 1864.
Kurfürstliche Direction für den Bau der Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.

Soolbad Wittelskind in Giebichenstein bei Halle a. Saale
eröffnet am 15. Mai die Saison der Trinkeuren seiner eigenen Quelle, aller übrigen natürlichen und künstlichen Mineralwässer, vorzüglich der Molten, wie seiner so heilkräftigen **Sool-Mutterlauge** und russischen **Dampfbäder**. Die häufigsten Heilerkrankheiten der Wittelskind-Quelle bei den sogenannten dystrophischen Krankheiten des Schleimhaut-, Drüsen-, Knochen- und anderer Theile des Nervensystems beweisen mannichfache Gutachten ärztlicher Autoritäten, verschiedene Berichte in medizinischen Zeitschriften und die Anwendung des **Wittelskind-Mutterlauge-Salzes** in vielen großen Kranken-Anstalten. Ärztliche Anfragen sind an den Badearzt **Dr. C. Gräfe** und Bestellungen auf Wohnungen an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von Wittelskind-Brünnen und Mutterlauge-Salzen halten in Breslau die Herren **C. Fr. Reisch**, **Carl Straß**, **Hermann Straß**, **H. Fegler**, **M. Krause**. [3892]
Die Bade-Direction.

Bekanntmachung. [684]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 27. April 1864, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Hausfelder** hieselbst, Geschäftsfotal-Schweidnitzerstraße Nr. 28, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Bahlungseinstellung
auf den 25. April 1864
festgesetzt worden.
1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **A. Krause** hier, Vorkersstraße Nr. 24b, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 7. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Schmid** im Beratungs-Zimmer im I. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
11. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 30. Mai 1864
einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konsummasse abzuliefern.
Fandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners, haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
111. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 27. Mai 1864
einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzu-melden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 2. Juni 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Schmid** im Beratungs-Zimmer im I. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird ge-eigneten Falls mit der Verhandlung über den Alford verfahren werden.
IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 22. Juni 1864
einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist ange-meldeten Forderungen einen Termin
auf den 2. Juli 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Schmid**, im Beratungs-Zimmer im I. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes
beraumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzuzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Justizrath Plathner** und **Rechts-Anwalt Dr. Gad** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [679]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 367 die von den Kaufleuten **Robert Wobitzki** und **Theodor Schräg**, beide hier, am 16. April 1864 hier unter der Firma **M. Wobitzki & Co.** errichtete offene Handels-gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. April 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [681]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 526 die Firma: **J. Grötk** am Orte **Deutsches-Bielar**, und als deren Inhaber der Kaufm. **Isaac Grötk** daselbst zufolge heutiger Ver-fügung eingetragen worden.
Beuthen O.S., den 25. April 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [683]
In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Herzmann Bärner** hier, Vorwerkstraße Nr. 2, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konturgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 12. Mai 1864 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. März bis zum 12. Mai 1864 angemeldeten Forderungen ist

auf den 19. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Nitzsch, im Verhandlungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Haupt und Dr. Hayn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. April 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[682] Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Privatvermögen des Kaufmanns **Albert Moeller** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford, ein Termin auf
den 20. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im 1. Stock des Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Kontur-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Teilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigt.

Breslau, den 22. April 1864.

Königliches Stadt-Gericht.
Commissar des Konkurses: Dittmar.

Versteigerung von Forderungen.

In der Kaufmann Carl Voetsch'schen Concurs-Sache sollen verschiedene zur Masse gehörige Forderungen, darunter eine auf dem Hause Nr. 80 A. zu Gleiwitz bestehende Hypothekenforderung von 1400 Thlr. nebst Zinsen und Kosten im Gesamtbetrage von 1865 Thlr. 18 Sgr. ausgehend nach dem Lagerwerte von 3887 Thlr., mit 4300 Thlr. durch den Auktions-Commissarius **Johann Mann** unter Leitung des unterzeichneten Commissars

am 24. Mai 1864, Vorm. 11 Uhr, im Verhandlungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes öffentlich versteigert werden. Die Beschreibung der Forderungen ist im Bureau XII. einzusehen.

Breslau, den 22. April 1864.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Konkurses: Fürst.

[678] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 255 die durch den Austritt des Kaufmanns **August Robert Frig** hier aus der offenen Handelsgesellschaft **Carl Schampel** hieselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1478 die Firma **Carl Schampel** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Josef Carl Schampel** hier eingetragen worden.

Breslau, den 19. April 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[680] Bekanntmachung.

Als Proturist der am Orte Myslowitz bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 214 unter der Firma „**Dr. W. Bloch**“ eingetragenen, der vermittelten Kaufm. **Bloch, Rosalie**, geborenen **Danziger**, zu Myslowitz gehörigen Handelsniederlassung, ist der Kaufmann **Vincenz Bloch** zu Myslowitz in unser Proturisten-Register unter Nr. 22 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Deuthen D.S., den 23. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[686] Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Die zum Nachlaß des kgl. Justizraths **Carl Ferdinand Stiller** gehörige Haus- und Gartenbesitzung, Hypotheken-Nr. 48, Neugarten, geschätzt auf 10,359 Thlr., soll
am 12. September 1864, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lage und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolaï, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

[174] Bekanntmachung.

Es ist bei uns die Todeserklärung folgender angeblich verschollener Personen

1) des am 17. Mai 1819 zu Branitz, Kreis Leobschütz, geborenen Maiterpoliers **Johanna Müller**, eines Sohnes des Häuslers **Jacob Müller**, und seiner Ehefrau **Petronella**, geb. **Hulbig**, welcher im Jahre 1851 sich angeblich von Gleiwitz aus nach Warchau begeben hat,

2) des am 28. November 1824 zu Giasno, Kreis Lublitz, geborenen, früheren Decomen **Jedro Edert**, eines Sohnes des Oberförsters **Carl Edert**, und seiner Ehefrau **Christiane**, geb. **Vindner**, welcher sich im Jahre 1850 von Hofsberg, hiesigen Kreises, entfernt haben soll,

3) des am 23. Mai 1797, zu Beistretscham geborenen Einliegers **Anton Jabel**, eines Sohnes des Schuhmachers **Thomas Jabel**, und seiner Ehefrau **Sedwig**, geb. **Gorckti**, welcher vor etwa 15 Jahren von seinem Wohnort Deutsch-Bielar, hiesigen Kreises, sich entfernt haben soll,

4) des **Florian Les**, welcher zu Gurekto, hiesigen Kreises, gewohnt hat und im Jahre 1851 seinen Wohnort verlassen haben soll,

sowie das Aufgebot der unbekannten Erben nachstehender Personen,

5) des am 30. November 1861 zu Königs-Butte verstorbenen Bergmanns **Casimir Reich**, auch **Rad** und **Reit** genannt,

6) des am 8. April 1862 zu Myslowitz verstorbenen Knechts **Jacob Kubitzki**, geborenen zu Ober-Bell, Kreis Kybnitz, eines Sohnes des Einliegers **Franz Kubitzki** und seiner Ehefrau **Sophie**, geb. **Gamon**,

7) der am 5. Dezember 1861 zu Domb, hiesigen Kreises, verstorbenen berrmitt. Oberförster **Edert**, **Caroline**, geb. **Burda**,

beantragt worden. Hiernach werden die Verschollenen **Johann Müller**, **Jedro Edert**, **Anton Jabel** und **Florian Les**, sowie deren Erben und Erbnehmer und die unbekannten Erben des **Casimir Reich**, **Rad** oder **Reit**, des **Jacob Kubitzki** und der **Caroline Edert**, hiermit aufgefordert, sich bis spätestens in dem auf den 31. Oktober 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Fritsch**, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. V. anberaumten Termine bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die zu 1-4 genannten Personen werden für tot erklärt und die unbekannten Erben der zu 5-7 genannten Personen mit ihrem Erbtheile werden präcludirt werden, der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus anheimfallen wird und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende Erbe alle Handlungen und Dispositionen des Fiscus anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Ausgaben zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Deuthen D/S., den 9. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[676] Bekanntmachung

des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Afford.

In dem Kontur über das Vermögen des Schneidermeisters **C. G. Pfeffe** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford ein Termin

auf Donnerstag den 19. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lotales anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konturgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Teilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigt.

Schweidnitz, den 16. April 1864.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Konkurses: Kunik.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Die zur **Albertine von Wallhofen** gehörigen Konturmasse gebhörigen 20 1/2 Acre an der im Vergleichen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 157 verzeichneten Steintohlengrube Burghard bei Mokrau sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolaï, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

[503] Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Die zur **Albertine von Wallhofen** gehörigen Konturmasse gebhörigen 25 1/2 Acre an der im Vergleichen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 379 verzeichneten Steintohlengrube St. Vincent bei Mokrau, sollen

am 1. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolaï, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

[509] Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Die zur **Albertine von Wallhofen** gehörigen Konturmasse gebhörigen 25 1/2 Acre an der im Vergleichen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 401 verzeichneten Steintohlengrube Neuhof bei Mokrau, sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolaï, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Königl. Kreis-Gericht. I. Ab

